

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

25.3.1928 (No. 85)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.00 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.00 Mk. die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstag und Sonntag 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung

Beilagen: Raub u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienkreis, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Jährl. Leitbrüderbeilage, Illustrierte Woche, Gesellschaftsliste, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21, Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckerei: Beobachter, Postfachkonto, Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., anwärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., bis 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweise Einstellung od. Annulla kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5/4 Uhr

Nr. 85 (12 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 25. März 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Oberingenieur Goldstein hat gestern im Auswärtigen Amt seinen Bericht über seine Erlebnisse in Rußland erstattet.

Im Befinden des Hbg. v. Guérard ist noch keine Besserung eingetreten.

Im „Kampfhauser“, dem Organ des deutschen Reichskriegerbundes, wird völlige Neutralität der Kriegsbereiten im kommenden Wahlkampf proklamiert.

Im Bericht des Rhodus-Untersuchungsausschusses wird festgestellt, daß mit Ausnahme der aus dem Ruhrfonds stammenden Mittel die Verwendung der übrigen Mittel eine schwere Verletzung des Staatsrechts bedeutet habe.

Graf Bernstorffs Faktenpredigt an die Abrüstungskommission

Am 24. März, der geistige große Tag auf der Abrüstungskonferenz, wo der deutsche Delegierte den Abrüstungsschwägern aus dem französischen und englischen Lager einmal die Meinung sagte, zittert noch nach. Alle Blätter betonen die bei den Erörterungen herrschende „Verwirrung“. Graf Bernstorffs bittere Kommentare zu der Nichtabrüstung der anderen Nationen werden hervorgehoben. Der Korrespondent der „Times“ erwähnt den scharfen Meinungsaustausch zwischen den Vertretern Frankreichs und Deutschlands. Die Entschliebung, daß die zweite Sitzung des Konventionenentwurfes in einer späteren Sitzung behandelt werden soll, habe den deutschen Vertreter nicht mit Unrecht verstimmt. Graf Bernstorff habe eine ziemlich bittere Rede gehalten. Bei der Erörterung, die eine der verwarrensten war, die der Völkerbund je erlebt habe, habe übrigens der türkische Außenminister sich keinem einzigen der Sowjetvorschläge angeschlossen.

„Daily Chronicle“ spricht von dem „Babel auf der Genfer Konferenz“ und von dem zehntündigen verworrenen Gerede über „Abrüstung“. Das Genfer Telegramm des „Daily Herald“ ist überschießend: „Konfusion in Genf“. Der Berichterstatter des Blattes bemerkt, die Atmosphäre der Sitzung sei mit gegenseitiger Feindseligkeit und gegenseitigem Argwohn geladen gewesen. Was den Moskauer Plan betreffe, so müßte die sentimentale Unterstützung dieses Planes vor den vorgebrachten vernünftigen Tatsachen und Beweisgründen hinweggeschwemmt werden. Der neue Plan Litwinows sei ein neuer Sowjetversuch, die öffentliche Meinung in den bürgerlichen Staaten zu verwirren. „Morning Post“ und „Daily Telegraph“ wenden sich scharf gegen Litwinow und gegen die Anwesenheit der Sowjetdelegierten in Genf.

Statt Ägypten — Palästina als englischer Stützpunkt?

(Eigener Bericht)
London, 24. März.

Ein neuer und nach der Meinung der „Times“ vielleicht praktischer Vorschlag zur Verlegung des britischen Stützpunktes auf der östlichen Handelsroute von Ägypten nach Palästina wurde der britischen Regierung von Sir Alfred Mond, dem Präsidenten des britischen Chemikerverbandes, der aber auch gleichzeitig führender Wirtschaftspolitiker des Inselreiches ist, unterbreitet. Er wartet mit detaillierten Plänen auf, die Palästina zum Konzentrationspunkt machen statt Ägyptens, das eine ständige Quelle von Unruhen darstelle. Die Arabier seien mit halben Freiheitskonzessionen nicht zufrieden. Wenn man starke Truppenmassen in ihrem Lande belasse oder auch nur Kavallerie dort stationiere, betrachten sie das als einen Eingriff in ihre Unabhängigkeit. Die Juden Palästinas aber nehmen einen völlig europäischen Standpunkt ein, während Araber und Leantier „unheilbar orientalistisch“ geblieben sind. Die Anwesenheit britischer Truppen einzuwenden die sie als erwünschte Garnison und Verdienstquelle betrachten. Auch der Völkerbund könne sich nicht gegen diese Korruption aussprechen. Die letzten Endes der Sicherheit des Welthandels diene, indem sie die Freiheit des Suezkanals garantiere. Der Völkerbund solle sogar dem Zionismus

eine Anleihe gewähren, damit weitere jüdische Siedlungen in dem jüdischen Lande stattfinden könnten. Derart könne dann der Zionismus großen europäischen Zwecken dienen.

Die Zertrümmerung Elsaß-Lothringens

Paris, 24. März.

Die Angelegenheit wegen des Appellationsgerichtsbeschlusses in Metz, der durch die Beendigung der Kammertagung keine Lösung gegeben werden konnte und durch den Widerstand der Elsäßer zu großer Unzufriedenheit der ehemaligen Deutsch-Lothringer geführt hat, dürfte nun zu einer administrativen Zertrümmerung des früheren Elsaß-Lothringens führen. Die Lothringer wollen völlig aus der Verbindung mit dem Elsaß und mit Straßburg herausgelöst werden und sich an Nancy und damit an das französische Lothringen anschließen. Die französische Regierung soll geneigt sein, auf diese Pläne einzugehen, weil sie ihr gestatten, eher der autonomistischen und regionalistischen Bestrebungen Herr zu werden.

Der Berliner Polizeipräsident in Paris

Paris, 24. März. Der hier weilende Berliner Polizeipräsident Börgiebel hat französischen Pressevertretern Erklärungen über den Zweck seiner Reise nach Paris abgegeben. Er führte u. a. aus, seine Reise habe den Zweck, eine engere Fühlungnahme mit dem Pariser Polizeipräsidenten aufzunehmen. Börgiebel fuhr fort: In immer stärkerem Maße streben die Verbrecher danach, sich zu internationalisieren. Die Verbrecher begeben sich, wenn sie aus dem einen Land verdrängt würden, in ein anderes, wo sie oft Helfershelfer haben. Sehr viele der Personen, deren Aufenthalt in Frankreich für nicht wünschenswert erachtet wurde und die angeht der Kazzien in Paris in den letzten Monaten geflohen sind, haben sich nach Deutschland begeben. Das enge Zusammenarbeiten zwischen der deutschen und der französischen Polizei ist notwendig. Im übrigen wolle er, so erklärte Börgiebel, während seiner Anwesenheit in Paris das Verkehrsweesen studieren.

Ausdehnung Des Reichsbahn-Standals

Berlin, 24. März. Die Staatsanwaltschaft I hat im Laufe des heutigen Vormittags in der Bestechungsaffäre bei der Reichsbahn mehrere Beamte und Zeugen vernommen. Der Verdacht, daß Bestechungen auch bei anderen Beamten als Reichsbahnoberrat Schulze vorgenommen sind, hat sich durch den Gang der Untersuchungen jetzt voll bestätigt. Es sind von mehreren Firmen, nicht nur aus Köln, an die Beamten des Zentraleisenbahnnamtes Schmiergelder als angebliche Lizenzgebühren für Verbesserungsvorschläge gezahlt und auch wertvolle Geschenke gemacht worden. Die Kriminalpolizei hat bei den beschuldigten Beamten Durchsuchungen in den Wohnungen vorgenommen und zahlreiches Belastungsmaterial beschlagnahmt. Oberreichsbahnrat Schulze ist geständig und gibt die ihm nachgewiesenen Fälle zu. Inzwischen konnte aber festgestellt werden, daß er auch noch bei anderen Firmen Lizenzgebühren für Erfindungen erhalten hat.

Kandidatenaufstellung und Presse

Es ist begreiflich und war vorauszu sehen, daß die Kandidatenliste des badischen Zentrums in ganz Deutschland und in allen Lagern großes Interesse erwecken werde. Man mußte auch auf bestimmte Presseäußerungen größeren Stils gefaßt sein. Dessen war sich auch das badische Zentrum sehr wohl bewußt. Wenn wir heute die Äußerungen alle übersehen, so müssen wir sagen, sie enthalten nichts, was nicht vorausgesehen und in dem berufenen Kreis ruhig und sachlich debattiert worden wäre.

Läppisch und dumm ist der Versuch, die Nichtwiederaufstellung des Herrn Reichskanzlers Dr. Wirth als eine Folge von Verdrängungsmaßnahmen darzustellen. Zuerst mußte der Landtagspräsident Dr. Baumgartner und nachher der Reichsfinanzminister Dr. Köhler in der Rolle der Verdränger erscheinen.

Der Landesauschuß des badischen Zentrums war von derlei Gedanken nicht im mindesten beeinflusst, als er seine Entscheidung traf.

Wer solchen Erklärungsversuchen huldigt, greift unbedingt neben die Wahrheit hinaus. Es waren rein sachliche und keine persönlichen Gründe, die den Landesauschuß bestimmten, so und nicht anders seine Entscheidung zu treffen. Man darf wohl annehmen, daß die Manöver von selbst ihr wohlverdientes Ende finden.

Es ist nun sehr interessant, in den einzelnen Zeitungen der verschiedenen Parteien den Gründen nachzugehen, die sie gefunden zu haben glauben und anführen für die Nichtwiederaufstellung von Herrn Dr. Wirth. Das demokratische Organ von Mannheim, die „Neue Badische Landeszeitung“ (Nr. 153 vom 23. März) glaubt, Dr. Wirth sei „an der Organisation gescheitert, an jenem Heiligum, wo die Grenzen der Persönlichkeit und Menschenstreben und Menschenwillen gegeneinander verknüpfte“ seien. Und bei denen „Menschen wie strobende Hunde“, die man wegnurte nach dem Gebrauch, behandelt würden. Hat am Ende die „Neue Badische Landeszeitung“, als sie dieses nieder schrieb, an die Behandlung des badischen Kultusministers Leers gedacht, dessen Verhalten bekanntlich ein eigener Parteitag in Offenburg gewidmet wurde, und der, wie ein sozialdemokratisches Blatt schrieb, „halb tot geschlagen“ den Parteitag verlassen habe? Auch die Demokratie weiß eben in gegebenen Momente, oder wenn es ihre Sache und ihre Partei angeht, an Organisation und Parteidisziplin sehr wohl zu erinnern und sie mit aller Energie und Entschiedenheit anzuwenden. Viel anders und viel früher als es im Zentrum der Fall zu sein pflegt. Sehen wir einmal den Fall, der demokratische Hbg. Dr. Saas oder Dietrich hätten sich nur ganz leise für die fanfaronistische Schule eingesetzt; wir wollen

nur einmal rein theoretisch den Fall annehmen; oder sie wären auch nur nicht ganz unbegründeter Maßen in den Verdacht gekommen, nicht unbedingt und scharfe Anhänger der Simultanschule zu sein, wir wissen nicht, was mit ihnen geschehen wäre, und zwar ehe die Kandidatenaufstellung erfolgte. Oder aber, sie hätten einer Koalition, in der ihre Partei war, in der ihr Führer Dr. Koch an der Spitze der Regierung gestanden wäre, ein Ministerienstium gebracht, wir glauben nicht, daß die beiden Herren die Kandidatenaufstellung der badischen Demokratischen Partei 1928 politisch erlebt hätten. Das möge sich einmal die „Neue Badische Landeszeitung“ ruhig durchs Gemüt gehen lassen, und dann wird sie vielleicht etwas ruhiger und sachlicher über Parteiorganisation und Disziplin denken. Wenn es eine Partei gegeben hat und gibt, die mit Weithersichtigkeit und Nachsicht Vorgänge dieser Art behandelt, so war es sicher die Partei des badischen Zentrums.

Die „Frankfurter Zeitung“ findet immerhin, daß Wirth sich im Zentrum auch in seinem Heimatland Baden viele Gegnerischkeit ausgezogen habe, sei bekannt, ebenso, daß er selbst manchmal durch Unvorsichtigkeit oder Unterlassung zur Verstimmung beigetragen habe. So wird aus Berlin dem Blatte berichtet! Von Karlsruhe aus wird gesagt, es könne nicht gelehrt werden, daß Wirth infolge der Angriffspunkte, die er bot, an seiner Niederlage nicht unbeteiligt sei. Die ganze Frage sei von leitenden Persönlichkeiten der Partei wohl in erster Linie als eine Frage der Parteidisziplin, der Sicherheit, der Geschlossenheit der Partei behandelt worden und der „Vorwärts“, das sozialistische leitende Blatt von Berlin, meint, Wirth habe den Auszug des Zentrums in die Bürgerblockpolitik nicht mitgemacht, sondern ihn öffentlich auf der Reichstagstribüne bekämpft. Damit habe er zweifellos gegen die Disziplin seiner Partei veründigt, wobei freilich zu bedenken sei, daß das Zentrum den Begriff der Parteidisziplin nie so straff gespannt habe und wohl auch nie so straff spannen könne, wie die Sozialdemokratie dies tue.

Man sieht also aus diesen Äußerungen schon, daß auch bei der Demokratie Sinn und Verständnis für Parteidisziplin und für Ordnung innerhalb der Partei vorhanden ist und daß unter Umständen auch Konsequenzen. Folgerungen gezogen werden müssen. Die Auslassung des „Vorwärts“ sagt doch wohl mit nichtern deutschen Worten: Bei uns wären die Dinge nicht so lange und geduldig mitangesehen und getragen worden. Als im Dezember 1927 die drei badischen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten nur sich aufstellten, beim Sturz der Regierung der Mitte Gemehr bei Kuch zu stehen und sich der Stimme zu enthalten, wurden sie bekanntlich zur Verantwortung gezogen und ihnen bedeutet, daß solche Dinge künftighin zu unterbleiben

hätten. Wenn man aber im eigenen Lager die Parteidisziplin scharf und streng handhabt und sie als Notwendigkeit ansieht, dann wird man es auch dem Zentrum gestatten müssen, eine Grenze des Möglichen und Zulässigen und Tragbaren ins Auge zu fassen.

Nun hat der „Mannheimer Generallanzeiger“ wohl in einer Umwandlung, etwas Durcheinander zu schaffen, gemeint, der wahre Sieger sei Dr. Schofer, der nach seiner bekannnten ruhigen und im Hintergrund wirkenden Art eigentlich nie in offene Fehde zu Dr. Wirth getreten sei, aber zweifellos schon seit Monaten, wenn nicht noch länger, darauf bedacht gewesen sei, Wirth in Baden politisch heimatlos zu machen. Das hier gesagt ist, widerspricht in allem auch unserer Kenntnis der Wahrheit. Wenn es einen Politiker im badischen Zentrum gab, der bereit war, bis zur äußersten Grenze des Möglichen Nachsicht zu üben, auszugleichen, auch im gegebenen Augenblick ein ernstes Wort vor aller Öffentlichkeit zu sagen, so war es unseres Erachtens sicher der Chef des badischen Zentrums. Er ging in dieser Milde sogar so weit, daß er sich dem Verdacht aussetzte, seine Pflicht als Führer des badischen Zentrums persönlichen Rücksichten gegen Dr. Wirth zu opfern. Darüber kann bei niemand der einigermaßen sich auskennt und bei der Wahrheit bleiben will, kein Zweifel sein. Wir glauben auch, daß bei Herrn Dr. Wirth kaum eine andere Meinung besteht. Allein für Herrn Dr. Schofer und jeden Führer im badischen Zentrum mußte es Grenzen geben, die sicher dort zur Geltung kommen mußten, wo es sich um die Geschlossenheit und die Existenz der Partei handelte.

Die „Frankfurter Zeitung“ schließt ihren Artikel aus Berlin (23. März, 2. Morgenblatt) mit folgendem Satz: Für die Parteien, die links vom Zentrum stehen, würde das Ausscheiden Wirths aus der Volksvertretung das Zusammenarbeiten mit dieser Partei (Zentrum) nicht gerade leichter machen. Wir haben viel Verständnis für diesen Satz. Allein wir haben noch nie gefunden, daß Demokratie oder Sozialdemokratie oder irgend eine andere Partei unter dem Gesichtspunkt, mit dem Zentrum leichter zusammenarbeiten zu können, Kandidaten aufzustellen pflegten. Wir glauben aber zu wissen, daß der Beschluß des badischen Zentrums andere Möglichkeiten für Herrn Dr. Wirth gar nicht ausschließen wollte und nicht ausschließen will. Wir wollen gar keinen Zweifel darüber lassen, daß nirgends die Fähigkeiten und die Verdienste des in Baden ausscheidenden Herrn Dr. Wirth mehr gewertet werden können, wie bei den führenden Herren in Baden selber.

Mein ebenso richtig ist, daß auch für den verdientesten und bestbeachteten Politiker die Würdeln im Volk, zu dem er gehört, in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden können. Hier in diesem Punkt liegt eine sehr große

und schwere Entscheidung, liegt für jeden Politiker ein sehr großes und wichtiges und entscheidendes Moment. Wir wissen, daß auf diese Seite der Sache wiederholt und entschieden gerade von Baden aus, von der badischen Parteileitung aus aufmerksam gemacht worden ist. So erinnern wir zum Beispiel, daß unter dem 24. März 1927 in der Nummer 82 des Badischen Beobachters gesagt wurde, daß das Volksempfinden und seine entscheidende Rolle bei der Auswahl der Kandidaten für Berlin und Karlsruhe nicht ohne schwere Bedeutung ist und daß der Volksvertreter, der sich über dieses Volksempfinden hinwegsetzt, sei es nach der grundsätzlichen, sei es nach der disziplinären Seite, bestimmte Gefahren in Kauf nehmen muß. Daß im Zentrum das kulturelle Volksempfinden eine ganz besondere Rolle spielt, ist dort extra betont und gilt heute so gut wie damals.

Diese Dinge gehören zum wichtigsten, was eine Parteiführung im Auge behalten muß, wenn sie nicht die Sache mit der Partei in ernste Gefahr kommen lassen will. Sie sind so wichtig, daß auch Verionen von Verdienst nicht daran vorbeikommen können. Sie zu ändern, liegt weder in der Hand eines Führers noch in der Hand eines Parlamentarier. Die Macht des Volksempfindens ist eine gegebene und muß von jedem der nicht üble Erfahrungen machen will, respektiert werden.

Im allgemeinen ist die Presse überzeugt, daß mit der Kandidatenaufstellung des badischen Zentrums ein Kurswechsel nicht beabsichtigt sei. Daß es auch andere Geister gibt, die gerne einen Kurswechsel vortäuschen, um damit politische Geschäfte zu machen, ist begreiflich. Wer bei der Wahrheit bleiben will, kann nur sagen: Nichts spricht dafür, daß ein Kurswechsel beabsichtigt sei. Das badische Zentrum hat seine alten Traditionen, hat eine feste Führung und bietet an sich die Garantie für seine politische Linie. Es hat nie einen Hohl daraus gemacht, daß es sich die Freiheit wahre nach allen Seiten, nie einen Hohl daraus gemacht, daß sich die Linie, die es seit 1919 verfolgt hat, als richtig erwiesen hat. Darum wird das badische Zentrum in Stadt und Land unbekümmert um das Gerede derer, die ein Durcheinander in seine Reihen machen wollen, zur Wahlschlacht antreten und dort seine Pflicht und Schuldigkeit tun.

Der Papst über Südtirol

Wien, 24. März. Bei einer Audienz des Vertreters der amtlichen Nachrichtenstelle in Rom sagte der Papst über Südtirol, es schmerze ihn aufrichtig, daß deutsche und österreichische Katholiken ihm den Vorwurf machten, als ob er nicht für die Erteilung des Religionsunterrichtes in der Muttersprache eingetreten sei. Was er tun konnte, habe er getan, denn er denke als Vater an alle seine Kinder und an die Bedrängten zunächst. Aber sagen Sie, so fuhr er fort, Ihren Katholiken, daß wir nicht frei sind, daß das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in Italien genau dasselbe ist, wie am 28. November 1870. Wir werden auch in Zukunft tun, was möglich ist, und auch beten, aber wir müssen befürchten, daß weitere Bemühungen unsererseits die Situation eher verschlimmert als verbessert.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. März. Die zweite Beratung des Haushaltes des Reichsinnenministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Pöschel (W. Dgg.) erklärt, seine Freunde, die weder zu den Regierungsparteien noch zur Opposition gehörten, könnten zu den Leistungen des Ministers ganz objektive Stellung nehmen. Zu diesen Leistungen gehöre das Gesetz zum Schutze der Jugend, das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Nach dem Scheitern der Keudellischen Schulvorlage werde auch bei der Neubildung der Regierung ein Reichsschulgesetz eine ausschlaggebende Rolle spielen. Die Wirtschaftliche Vereinigung stehe auf dem Standpunkte der Gleichberechtigung der christlichen Volksschule mit der weltlichen Schule und der Wahrung des Elternrechts ohne Ueberspannung.

Abg. Frau Lang-Brumann (B. Dp.) schließt sich dem Protest des Zentrumredners gegen die Behandlung der Katholiken in Mexiko an. Die Amtstätigkeit des Innenministers sei nicht so erfolglos gewesen, wie es von der Opposition hingestellt wird. Bedauerlich wäre es, wenn das Gesetz zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten nicht mehr von diesem Reichstag verabschiedet werden könnte. Der Rundfunk dürfe nicht den Parteien dienstbar gemacht werden. Zu begrüßen wäre das neue Staatsangehörigkeitsgesetz, das die Wiederbürgerung staatenlos gewordener Frauen und Kinder vorzieht. Die Rednerin drückt die Hoffnung aus, daß die christliche Schule doch noch durch ein Schulgesetz gesichert wird.

Der Bericht des Ingenieurs Goldstein

Berlin, 24. März. Der schriftliche Bericht des Obergeringieurs Goldstein über die Vorgänge, die in Rußland zu den Verhaftungen von deutschen Ingenieuren geführt haben, liegt nunmehr dem Auswärtigen Amt vor. Aus dem Bericht ergibt sich, wie „B. Z.“ berichtet, im wesentlichen, daß schon seit langem zwischen den Ingenieuren und den Sowjetbehörden eine gewisse Spannung herrschte, die immer wieder in Streitigkeiten und Reibereien ihren Ausdruck fand. So haben namentlich in der letzten Zeit geradezu systematisch die Russen bei jeder Lieferung von Material und Maschinen Beanstandungen gemacht und schon damals irgendwie durchblicken lassen, daß die Sowjetbehörden der Meinung wären, hier würde Sabotage getrieben. Die Ingenieure, namentlich auch die deutschen, haben sich stets gegen diese Vorkürfe verwehrt, sie stehen auf dem Standpunkt, daß die Lieferungen stets prompt und korrekt erfolgt wären. Wieweit etwa von anderen beim Transport, jedenfalls vor der Ablieferung an die Auftragsstelle, an den Maschinen und am Material irgendwelche Veränderungen vorgenommen worden sind, kann von den Ingenieuren schwer festgestellt werden. Jedenfalls hat man Obergeringieur Goldstein freilassen müssen, weil die gegen ihn gerichteten Behauptungen und Beschuldigungen sich sofort als unbegründet erweisen haben. Goldstein ist aber auch der Ansicht, daß ebenso die Beschuldigungen gegen die übrigen Ingenieure unzutreffend seien.

Zu dem Vorfalle erfahren wir noch folgende Einzelheiten

Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist die von anderen Blättern gebrachte Mitteilung unzutreffend, daß Obergeringieur Goldstein einen schriftlichen Bericht erstattet habe, der heute veröffentlicht werden sollte. Aus den mündlichen Äußerungen, die Goldstein dem Auswärtigen Amt gemacht hat, ergibt sich folgendes Bild:

In der Nacht zum 6. März ist Goldstein plötzlich verhaftet worden. Nach einer eingehenden Hausdurchsuchung wurde er in die nächste Kreisstadt Stalin übergeführt. Hier wurde er 24 Stunden im Gefängnis gehalten, dann nach Charkow und von dort nach Kofstom am Don gebracht. Im Kofstomer Gefängnis hat er die ganze Zeit bis zu seiner Freilassung am 17. März zugebracht. Aus seiner Berichtserstattung geht hervor, daß die Gefängniszeit außerordentlich schwer für ihn war, weil die Gefängnisverhältnisse derart waren, daß Goldstein die Leiden dieser Zeit noch nicht überwunden hat.

Abg. Sollmann (Soz.) wirft dem Zentrumredner vor, daß er in der Schulfrage die Elternrechte über die Staatsrechte gestellt habe. Für die Sozialdemokratie stehe das Recht der Gemeinschaft über dem Recht des Einzelnen.

Abg. Frau Weber (Str.) fordert stärkere Bekämpfung des Kurforschertums, vor allem der Auswüchse der Hypnose und Psychoanalyse. Die Gesetzgebung allein könne hier nicht helfen.

Abg. Dr. Heuß (Dem.): Während das Zentrum sonst den Föderalismus verlangt, habe es im Schulgesetz einen absoluten Zentralismus gefordert. Ein Elternrecht als öffentlich rechtliche Funktion, die sie dem Staatswillen entgegenstellen kann, sei durchaus unprotestantisch. Die Deutsche Volkspartei sei heute eine republikanische Partei mit dem Vereinslied: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein!“ (Heiterkeit.) Dem Taucher sei der Urlaub verlängert worden!! Weiterberatung Montag 12 Uhr.

Der Lohmann-Scandal

Berlin, 24. März. Der Untersuchungsausschuß des Reichstages, der für die Unteruchung der Lohmann-Angelegenheit eingesetzt war, legte heute dem Haushaltsausschuß seinen Bericht vor. Der Ausschuß hat sich mit drei Fragen beschäftigt, nämlich mit den Geldquellen der Lohmann-Unternehmungen, mit den Vollmachten des Kapitäns Lohmann und mit den Funktionen der Lohmann-Unternehmungen. In dem Bericht des Ausschusses, aus dem das Nachrichtenbüro des BZ Einzelheiten mitteilen kann, ist folgende Erklärung des Reichswehrministers Gröner über die Geldquellen enthalten:

Der Sonderfonds des Kapitäns Lohmann wurde aus drei Quellen gespeist. Einmal handelt es sich dabei um Beträge, die nicht zu den planmäßigen Haushaltsmitteln der Marine gehörten. Ich denke dabei an die dem Ruhrfonds entnommenen Gelder, so dann an Restbeträge aus dem sogenannten Lokofonds für Kriessafenanenentransporte, des ferneren an Erlöse aus dem Verkauf von Wrienschriften und Geräten. Die zweite Kategorie der Lohmann-Mittel ist dem Marineetat entnommen. Die dritte Kategorie umfaßt die-

Er wurde mit einer großen Anzahl Gefangener in kleinen Zellen gehalten. So war seine Zelle 4 Meter lang und 1,50 Meter breit. Darin waren gleichzeitig noch sechs andere Gefangene untergebracht.

Ueber den Grund seiner Verhaftung wurde Goldstein dauernd in voller Unklarheit gelassen. Erst am 14. März fand das erste Verhör statt. Dabei stellte sich heraus, daß ein Montagebericht, den einer seiner Monteure ihm nachgeschickt hatte, der G.M. mitgeteilt und von dieser so überjert worden war, daß sich tatsächlich alles mögliche daraus konstatieren ließ. Der Vergleich mit dem Original hat dann aber auch die G.M. von der Goldlosigkeit der Anlage überzeugen müssen und so wurde Goldstein am 17. März ebenso wie Wagner freigelassen. Bis dahin ist es Goldstein aber auch nicht möglich gewesen, sich mit der deutschen Vertretung in Verbindung zu setzen. Die Russen haben die Vertragsvorschriften allerdings insofern formal eingehalten, als sie der Deutschen Botschaft am Abend vor der Verhaftung eine Ankündigung zugehen ließen, die freilich keine genauen Angaben enthielt. Der Zutritt zu dem Gebäude ist bisher noch nicht erlaubt worden. Nach den Vertragsbestimmungen haben die Russen das Recht, den Besuch hinauszuschieben. Auch die Bestellung eines deutschen Anwalts ist noch nicht genehmigt worden. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß die Erlaubnis noch nach Abschluß der Untersuchung gegeben wird. Ueber das Schicksal der übrigen Verhafteten ist auch heute noch nichts genaues bekannt. Sie befinden sich ebenfalls in Kofstom. Es ist versprochen worden, die Untersuchung in kürzester Zeit zu Ende zu führen und der deutschen Botschaft dann zu berichten. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß darüber aber noch 10 bis 14 Tage vergehen werden. Auch Goldstein kann über den genauen Grund der Verhaftungen heute noch keine Aussage machen. Die ursprüngliche Annahme, daß die Verhaftungen auf die Reibereien zurückzuführen wären, die sich bei der Ablieferung von Maschinen zwischen deutschen und russischen Ingenieuren ergeben hatten, wird sich wohl nicht aufrecht erhalten lassen, weil auch die russischen Ingenieure mit verhaftet worden sind. Interessant ist übrigens, daß der Verfasser des beschlagnahmten Montageberichtes überhaupt nicht verhaftet worden ist.

Goldstein berichtet dann weiter noch, daß der Beamte der G.M. nach Auffklärung der falschen Uebersetzung sehr höflich, ja außerordentlich freundlich geworden ist. Goldstein wurde dann auch sofort in eine bessere Zelle übergeführt.

Abg. Frau Weber (Str.) jenen Beträge, die von Kapitän Lohmann auf dem Kreditwege aufgebracht worden sind. Die dritte Kategorie der Lohmann-Mittel macht es verständlich, wie es zu der ganzen Geldwirtschaft des Kapitäns Lohmann gekommen ist.

Insgesamt ergibt sich eine Summe von 19,7 Millionen Mark. Von den Krediten entfallen auf eine Hypothek auf das Tiergartengrundstück 1 750 000 Mark, auf die Bremer Antioquia Bank 900 000 Mark. Auf die Girozentrale 1,8 Millionen und auf die Seehandlung 8 Millionen Mark. Die Verprechung ergab, daß die Ueberweisung der ersten 10 Millionen an dem Lohmann-Fonds auf die Art vor sich gegangen ist, daß das Reichswehrministerium aus den ihm zugeflossenen Mitteln des Ruhrfonds diese Summe selbständig dem Reichsmarineamt überwies. Dem Kabinett Stresemann ist von dieser Abweisung nichts bekannt geworden. Außerhalb des Reichswehrministeriums wurde die Existenz der Lohmann-Unternehmungen im Jahre 1926 dem Reichsfinanzminister Reinhold bekannt, als er um weitere Mittel angegangen wurde. Ueber Zuflüsse an dem Lohmann-Fonds vor dem Ministerium Cuno 1923 ist, wie der Reichswehrminister Gröner ausdrücklich erklärte, nichts festgestellt worden.

Die Kriegervereine im Wahlkampf

Berlin, 24. März. Im „Kriegerhaus“, dem Organ des Reichskriegerbundes, äußert sich an leitender Stelle der Hauptschriftleiter Otto Riecke über die Stellung der Kriegervereine im kommenden Wahlkampf. Es wird festgestellt, daß der Kriegerbund keine Wahlparole ausgeben werde, sondern lediglich verlange, daß die Mitglieder ihrer Wahlpflicht nachkommen. Die Kriegervereine, so heißt es weiter, gehören in den Wahlkampf nicht hinein. Es ist alles zu vermeiden, was auch im geringsten nur eine parteipolitische Auslegung erfahren könnte. Darum ist es ratsam, in diesen Wahlen nicht nur allen politischen Parteien, sondern auch allen Verbänden gegenüber, deren Arbeit und Ziel auf parteipolitischen Gebiet liegt, größte Zurückhaltung zu üben. Was der Einzelne als Privatmann tut, ist nicht Sache der Drahtleitung. Er darf aber keine Vorhand- oder Mitgliebschaft nicht für irgend eine Parteiische ausnutzen oder sie als solche herverrufen lassen.

Beschlagnahme eines Maschinengewehrs bei einem Polizeimajor

Berlin, 24. März. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten wurde gestern nachmittag bei einem Polizeimajor der Berliner Schutzpolizei ein Maschinengewehr mit Zubehör gefunden und beschlagnahmt. Der Polizeipräsident hat sofort dem Major die Ausübung der Diensttätigkeit untersagt und beim preussischen Innenminister Suspendierung beantragt, der heute vormittag bereits gesprochen worden ist. Der Polizeipräsident hat ferner ein Strafverfahren gegen den Major wegen Verstoßes gegen das Republiksschutzgesetz eingeleitet.

Zu der Meldung über den Fund eines Maschinengewehrs bei einem Berliner Polizeioffizier berichtet die „Vossische Zeitung“ noch, daß es sich um den stellvertretenden Kommandeur der Polizeidivision Tiergarten, den Polizeimajor La Baume in Berlin-Schlendorff handelt. Die Kriminalpolizei sucht jetzt festzustellen, zu welchem Zweck Major La Baume das Maschinengewehr in seiner Wohnung verborgen gehalten hatte. Insbesondere bedarf es der Nachprüfung, ob Major La Baume Beziehungen zu rechtsgerichteten Verbänden unterhalten hat. Im übrigen scheint festzustehen, daß der Offizier erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit im Besitze des Maschinengewehrs war.

Einrichtung eines Kriminalfeuerdienstes in Berlin

Berlin, 24. März. Wie der Polizeipräsident mitteilt, wird wegen der Häufung von Bränden in der letzten Zeit ein besonderer Kriminaldienst für die Aufklärung von Brandursachen eingerichtet werden. Noch heute werden eine Reihe von Kriminalbeamten bei den Hauptfeuerwachen stationiert werden, die bei Feueralarm sofort mit der Feuerwehr ausrücken, um nach Möglichkeit unverzüglich die Entstehungsursache zu ermitteln.

Verbindlichkeitserklärung des Buchdruckerfriedenspruches

Berlin, 24. März. Der Schiedspruch für das Buchdruckerwerk ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch der tariflichen Schlichtungsstelle vom 9. März 1928 mit folgender Begründung für verbindlich erklärt: Die in dem Schiedspruch vorgesehene Regelung sieht eine Erhöhung der Wochenlöhne in der Ortsklasse A von 8,50 auf 9,50 RM, und in den übrigen Ortsklassen eine entsprechende Lohnerhöhung vor. Aus der gesamten Lohnlage, wie sie tatsächlich im Buchdruckerwerk besteht, kann gefolgert werden, daß dieser Vorschlag die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse ungenügend berücksichtigt, dies umso mehr, als es sich auf Arbeitgeberseite um einen Verband handelt, der sich auf das ganze Reich erstreckt und der neben großen und leistungsstarken Betrieben auch eine große Anzahl von mittleren und kleinen in ihrer Finanzkraft beschränkten Betrieben umfaßt. Bei einheitlicher Beurteilung des gesamten Gewerbes muß daher berücksichtigt werden, daß schon die im Schiedspruch vorgeschlagene Lohnerhöhung für viele mittlere und kleine Betriebe eine Belastung ist, welche die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit bedeutet.

In den Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium war eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen. Die Gegensätzlichkeit der Meinungen läßt eine Verständigung als ausgeschlossen erscheinen. Es ist zu erwarten, daß ein tariflosler Zustand im Buchdruckerwerk zu Schwierigkeiten führen wird, deren Auswirkungen sowohl für das Buchdruckerwerk selbst wie für die Allgemeinheit, insbesondere in der jetzigen Zeit, unvertretbar wäre. Die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches war daher erforderlich.

Brescia 1928

Griechenland beteiligt sich an der Bressa Der griechische Gesandte in Berlin hat die Ausstellungsleitung der „Bressa“ benachrichtigt, daß Griechenland die amtliche Beteiligung an der Bressa beschlossen hat.

Die deutsche Schriftgießerei auf der Bressa

Der Verein Deutscher Schriftgießereien wird mit einer umfangreichen, sechs Räume umfassenden Kollektivausstellung auf der Bressa vertreten sein. Die unter Leitung von Dr. Karl Klingmayer aufgebauter Schau gibt einen geschlossenen Ueberblick über die gesamte Technik des Schriftgusses, über die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der Schriftgießerei. Erzeugnisse bei der Ausgestaltung von Druckmaschinen für den Zeitungsdruck, Buchdruck und die Kleinausgabe.

Die Raumgestaltung dieser interessanten Ausstellung ist dem Architekten Prof. Hugo Oberhardt-Offenbach a. M. übertragen, der auch die wirkungsvollen Räume der Deutschen Schriftgießereien auf der Bressa der Ausstellung „Das Papier“ geschaffen hat.

Erzielung des Zoll- ausschlussgebietes

Erbauung einer normalspurigen Bahn von
Waldshut über Hohentengen-Dettinghofen nach
Jestetten.

Beinahe so alt als die badischen Eisenbahnen
sind auch die Wünsche der Einwohnerschaft des
Zollauschlussgebietes nach einer direkten, ohne
Grenzüberquerung benutzbaren Bahnverbin-
dung mit den übrigen Teilen des Landes
Baden.

Vor bereits über 60 Jahren waren sie
bereits der Verwirklichung ganz nahe. Die
Bahnlinie Basel-Konstanz sollte ihren Weg
von Griesen aus durch das Zollauschlussge-
biet über Jestetten nach Schaffhausen nehmen
und so der damaligen Amtstadt Jestetten die
Grundlage für eine wirtschaftliche Entwicklung
geben werden. Die Bauvorbereitungen waren
schon fast bis zur Geländeüberbauung vorge-
schritten, als plötzlich alles eingestellt wurde.
Dies erfolgte deshalb, weil dem interessieren-
den Kanton Schaffhausen von maßgebenden
Stellen damals die Zuficherung gegeben worden
ist, die Bahn unter Umgehung des badischen
Gebietes durch den schweizerischen Klettgau
nach Schaffhausen zu führen. Während natur-
gemäß der schweizerische Klettgau durch die
badische Bahn einen erheblichen Aufschwung
nahm, mußte der angrenzende badische Klett-
gau einen merkwürdigen wirtschaftlichen Rückgang
mitmachen. Nicht zuletzt verlor der einstige
Hauptort Jestetten völlig seine frühere Bedeu-
tung; daß die bestehenden Behörden und zwar
Bezirksamt und Amtsgericht nach Waldshut,
das Notariat nach Griesen und das Forstamt
nach Tiengen verlegt wurde, war die natür-
liche Folge. Die dafür errichtete Kreisfle-
genanstalt kommt als Kulturfaktor nicht in Be-
tracht. Es ist wohl begreiflich, wenn von den
Betroffenen immer wieder an den Staat das
Verlangen nach Erbauung einer Bahnlinie er-
hoben wurde und heute noch wird. Erstmalig
trat dies im Jahre 1869 in einer Vorlage we-
gen Erbauung einer solchen Bahn zutage. Die
im Jahre 1897 eröffnete Bahn Schaffhausen-
Eglisau konnten den Wünschen und Bedürf-
nissen der Bewohner des Zollauschlussgebietes
nur in ganz beschränktem Maße entsprechen.
Die Verbindung für das Zollauschlussgebiet
mit Baden, besonders mit der Kreishauptstadt
Waldshut, ist schon damals als völlig unzu-
reichend bezeichnet worden. Vor allem wird
auch der Umstand, daß deutsche Plätze mit der
Bahn nur durch die Schweiz mit zweimaligen
Ueberschreitungen der Zollgrenze erreicht werden
könnten, als überaus lästiges Hindernis
empfunden.

So setzten die Bestrebungen nach einer besse-
ren Bahnverbindung mit dem Mutterlande
schon zu Ende der 90er Jahre wiederum ein;
um die Jahrhundertwende schlossen sich die
Gemeinden des Zollauschlussgebietes dem Aus-
schuß für die sogen. Wohnviertelbahn durch
das Rheintal an, zu welcher Zeit auch der Ge-
danke einer Untertunnelung des „kalten
Wangens“ von einem einsichtigen Förderer der
Gegend erstmals angeregt wurde. Wenige
Jahre später bildete sich ein Komitee für eine
evtl. Bahn Jestetten über Hallau-Stühlingen
nach Bönndorf, dessen Bestrebungen jedoch
durch die Stadt und den Kanton Schaffhausen
mit dem Bau der elektrischen Bahn Schaff-
hausen-Schleitheim (Stühlingen) abgesehnit-
ten worden sind.

Als dann in dem bald darauf gebildeten
Rheintalbahnkomitee, in welchem ursprünglich
auch die Interessen des Zollauschlussgebietes
vertreten sein sollten, eine von hohentengen
ausgehende Agitation auf Ausschließung des
Zollauschlussgebietes die Oberhand gewann und die
ursprünglich lokalen Bahnwünsche sich zu Be-
strebungen nach einer durchgehenden Vollbahn
von der Höllentalbahn — ausgehend vom
Schlußsee über Tiengen bis zur schweizeri-
schen Bahnstation Hüntwangen bei Eglisau —
auswuchsen, da wurden sich die Gemeinden
des Zollauschlussgebietes bewußt, daß bei
einem Zustandekommen dieses Projektes sie für
immer ihre eigenen Bahnwünsche begraben
müßten. Von dem Vertrauen ausgehend, daß
die Regierung die Hand zu einem solchen Pro-
jekt nicht bieten wird, das unter Umgehung
eines bedeutenden badischen, infolge seiner geo-
graphischen Lage hart um seine Existenz kämp-
fenden Landstriches, die Verkehrsbeziehungen
nach dem Ausland begünstigen werde, haben
sich die Gemeinden gemeinsam mit der Kreis-
hauptstadt (Waldshut) zusammengeschlossen,
um das Projekt einer direkten Lokalverbin-
dung von Waldshut durch das Rheintal über
Hohentengen-Dettinghofen nach Jestetten zur
Durchführung zu bringen. Dieser Plan bedeu-
tet eigentlich nur eine Erweiterung des ur-
sprünglichen Rheintalprojektes, berührt alle
Gemeinden des Rheintales von Waldshut bis
zur Schweizergrenze und erschließt noch weit
abgelegene Gemeinden und somit auch den
Verkehr und die Verbindung mit dem Mut-
terlande. Gegenüber der Rheintallinie hätte
sie nur eine Verlängerung von etwa 10 km.
Neben dem doppelten Passieren der Grenze
bringt auch der Viehtransport auf der Eisen-
bahn infolge veterinärpolizeilicher Vorschriften,
der Gütertransport durch die schweizeri-
schen Stationen u. a. m. ganz bedeutende Er-
schwerungen für das wirtschaftlich schwer
kämpfende Zollauschlussgebiet.

All diese Schwierigkeiten ließen sich durch
eine Bahnverbindung ganz auf badischem Ge-
biet nach Jestetten ausschalten. Dadurch würde
dieser Länderstrich mit dem Inland näher in

Freiburgs Katholiken gegen die Greuel in Mexiko

Mexiko! Der gotische Klang des Namens
kann nicht die geheime Anziehungskraft ge-
wesen sein, die am gestrigen Abend diese dicht-
gedrängte Masse in die großen Säle des Kath.
Vereinshauses gelockt hat. Denn selten dürfte
diese, so schreibt die „Freib. Tagespost“,
solchen Besuch gesehen haben. Ein er-
freuliches Zeichen katholischer Sali-
darität, die über den Ozean reicht, die
durch das „Schweigen der Weltpresse“ nicht
vermindert oder geschwächt werden kann! Die
Anwesenheit Sr. Erzellenz des Hochwürdigsten
Herrn Erzbischofs Carl, des H. H. Weibischofs
des Ordinariats und des hochw. Klerus der
Stadt in großer Zahl wie auch hervorragender
Kaien gab der Veranstaltung ein besonde-
res feierliches Gepräge. Mit Genehmigung
konnte Herr Prälat Dr. Brettle, die Seele
der Veranstaltung, die große Versammlung er-
öffnen und begrüßen. Das sichtlich Interesse
für die Leiden unserer Glaubensbrüder in Me-
xiko drängte ihm das Wort vom Corpus Christi
mythicum, vom geheimnisvollen Leib Christi
auf die Lippen. Er untrifft in gedrängten
Worten Sinn und Zweck der Veranstaltung;
nicht der letzte: unser Glaubensgut schätzen zu
lernen! Die Verfolgung in Mexiko trage Züge
bewundernswürdiger Mäßigkeit mit den ersten
Jahrhunderten des Christentums. Mit der
Hilfe unserer lebendigen Anteilnahme und un-
seres Gebetsgedenkens müßten wir unsern lei-
denden Brüdern in Mexiko zu Hilfe kommen!
Die Veranstaltung sei und solle eine Mani-
festation katholischen Glaubens, katholischer
Liebe, aber auch katholischer Hoffnung, daß es
ihnen in Bälde wieder besser ergehe!

Dann bestieg der Redner des Abends, H. H.
Pater Dyonys Orsieser, das Rednerpult,
in französischer Sprache, ein markanter,
sympathischer Asketenkopf! Atemlos
lauschte die Versammlung seinen Worten; der
Form nach und rednerisch eine glänzende Lei-
stung, dem Inhalt nach eine packende, ergei-
sende Schilderung der modernen Christenver-
folgung in Mexiko. Dieser Ernst, Zahlen
der Gemordeten, heftige Ironie und mitunter
ein kölscher Scherz, der entspannend wirkte:
so fesselte der Redner die Versammelten vom
Anfang bis zum Schluß! Man hielt den Atem
an, wenn er erzählte, daß bis jetzt 13 Bischöfe
verbannt, 1 tot aufgefunden wurde; daß von
4000 Priestern, die Mexiko zählte, nur 3 bereit
waren, eine Nationalkirche zu gründen,
5 abtrünnig, die andern Helden des Chri-
stentums sind; daß 1927 147 Priester getötet
worden sind! Und Protestrufe wurden laut,
als er auf das Schweigen der europäischen,
der deutschen sog. Liberalen Presse zu spre-
chen kam, die mit kaltem Nachsehen sagt:
Was geht das uns an! In solcher Stunde
kann das Wort „Kultur“ doch nur Phrase sein!
— Und Wärme und Eifer mußte es doch in
den Herzen Freiburgs miterwecken, wenn P.
Orsieser mit warmen Worten vom sanguis
martyrum semen Christianorum, von den schon
sichtbaren Früchten der Verfolgung bei den
Katholiken Mexikos sprach, von ihrem Zusam-
menschlus, von der Ueberwindung der Klassen-
gegnäße. Und zum Schluß gab der hochw.
Redner eine wirksame Erklärung unseres

Protestes: ob wir nicht auch eigentlich gegen
uns selbst protestieren müßten, gegen unsern
Mangel an rechtem, lebendigem Katholizis-
mus. Einen warmen Appell richtete er an
die Katholiken Freiburgs, Kleinheiten und
Kleinlichkeiten abzulegen, sich zu erfassen in
lebendigem Zueinander, treu zu den hohen
Gütern zu stehen, die es aus der Vergangenheit
zu wahren gelte. Mit lebhaftem Händeklats-
chen quittierte die Versammlung die Auffor-
derung, das Kath. Freiburg müsse schriftlich
protestieren beim mexikanischen Gesandten in
Berlin im Namen der Menschlichkeit und Frei-
heit, und auch die Regierungen des Landes und
des Reiches müßten auf die Greuel in Mexiko
hingewiesen werden! Händeklatschen dankte
dem Redner für seine gegen Schluß zu flam-
mender Begeisterung emporgetragene Rede.

In einem wirkungsvollen Schlußwort dankte
Präsident Dr. Kopf dem Redner für seine
machtvollen, inhaltlich und rhetorisch so groß-
artigen Ausführungen, die allen Zuhörern ans
Herz gerührt haben. Er hoffe und wünsche, daß
der Freiburger Protest gegen die Greuel in
Mexiko seine Wirkung nicht verfehle. Präsi-
dent Dr. Kopf brachte dann folgende drei Tele-
gramme zur Verlesung, zu denen die Versamm-
lung einmütig ihr Einverständnis erklärte:

Seine Heiligkeit Papp Pius XI. Rom.

Katholiken Freiburgs im Breisgau, in
den großen Sälen des katholischen Vereins-
hauses um ihren Erzbischof versammelt, er-
heben Protest gegen das Komplott des
Schweigens über die Katholikerverfolgung
in Mexiko. Sie nehmen in kirchlicher Ehr-
furcht und treuer Unabhängigkeit an dem Hei-
ligen Stuhl innigen Anteil an dem Schmerz
eurer Heiligkeit über die Entrechtung und
Mißhandlung, die unseren Glaubensbrüdern
in Mexiko widerfahren.

Carl, Erzbischof.

Mexikanische Geandtschaft Berlin W. 62,
Landgrafenstr. 15.

Die große Versammlung der Katholiken
Freiburgs im Breisgau spricht ihren Glau-
bensgenossen in Mexiko ihre lebhafteste Sym-
pathie aus und erhebt Protest gegen die
Katholikerverfolgung in Mexiko.

Carl Frick, Erzbischof.

Dr. Kopf, Stadtrat und Rechtsanwalt.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann,
Berlin.

Die in den großen Sälen des katholischen
Vereinshauses in Freiburg heute abgehaltene
und sehr zahlreich besuchte Versammlung
Freiburger Katholiken spricht den seit Jah-
ren grausam verfolgten Katholiken Mexikos
aufrichtige Teilnahme aus und erhebt ein-
mütigen Protest gegen die Unterdrückung
ihrer Glaubensbrüder in Mexiko.

Carl Frick, Erzbischof.

Dr. Kopf, Stadtrat und Rechtsanwalt.

Zum Schluß der eindrucksvollen Kund-
gebung erteilte Sr. Erzellenz der H. H. Erz-
bischof der Versammlung seinen Segen, worauf
zum Abschluß das gemeinsame Lied: „Ein
Haus voll Glorianschein“ gesungen wurde.

Verbindung kommen und die Entwicklung der
industriellen Anlage, welche durch die hoch-
wichtigen Oberheimprobleme mehr wie bisher
in Vordergrund treten, nicht ausbleiben. Schon
lange vor dem Kriege haben sich alle beteiligten
Gemeinden im Interesse des großen gemein-
samen Zieles mit dem vorliegenden Projekt
einerseits erklärt. Wiederholt wurde in-
zwischen bei den maßgebenden Stellen vor-
gestellt geworden, um durch eine Bahnverbin-
dung bessere Absatzverhältnisse aller land- und
forstwirtschaftlichen Produkte zu erreichen.
Diese Wünsche haben sich begehrlicher Weise
auch schon im oberen Klettgau bemerkbar ge-
macht, da durch lästige Verkehrsverhältnisse die
Unterbindung jeglichen Verkehrs hervorgerufen
wurde. Für die Städte Waldshut und Tiengen
mit ihren Märkten und dem Sitz der Staats-
und Kommunalbehörden ist die Erbauung der
schon bald ein halbjahrhundert erstrebten
Bahnverbindung mit dem Zollauschlussgebiet
von größter Wichtigkeit.

Man darf keineswegs verwundert sein,
wenn in dieser südlichsten Ecke des Landes
gegenüber den übrigen Teilen eine gewisse
Entfremdung Platz gegriffen hat. Es gab so-
gar eine Zeit, wo Stimmen laut wurden, die
in wirtschaftlicher Hinsicht die Zugehörigkeit
für Schweiz dem tatsächlichen Zustande vor-
ziehen würden, umso mehr, als viele Bewohner
der an der Schweizerbahn gelegenen badischen
Ortschaften in den großen Fabrikbetrieben in
Neuhäusen und Schaffhausen lohnende Ar-
beitsgelegenheit haben. Ein Großteil besteht
wohl aus Bauern, deren landwirtschaftlicher
Betrieb bei den geschilderten schweren Ab-
satzmöglichkeiten und unzulänglichen Verkehrs-
verhältnissen sich nicht mehr rentabel gestaltet.

In Verbindung mit den Problemen der
Schiffarmadung des Oberrheins, Erstellung
von Großkraftwerken, zweigleisiger Ausbau
der Oberheintallinie usw. wird die Errich-
tung dieser wichtigen Verbindungsline mit in
das öffentliche Interesse gerückt, was sich nicht

ausschließen läßt, daß die bei dem künftigen
Ausbau der Rheinwasserfräfte zu erzielende
elektrische Energie einmal für die Elektrifizie-
rung dieser Bahn verwendet wird, und wo-
durch sich nicht zuletzt der Betriebsaufwand um
ein erhebliches verringern wird.

Fast mehr noch als vom volkswirtschaftlichen
verdiert das Projekt vom nationalen Ge-
sichtspunkt aus die Förderung und tatkräftige
Unterstützung aller in Betracht kommenden In-
stanzen. Ein Blick auf die Landkarte genügt,
zu sehen, daß die Verbindung mit dem
Mutterlande durch keinerlei Bahn oder sonsti-
ges modernes Verkehrsmittel erreicht, ja so-
gar durch die unvermeidliche Zollstraße in
jeder Art und Weise gehemmt wird.

Eingekleidet zwischen zwei schweizerischen, an
sich nicht günstiger liegenden Landstrichen, müs-
sen die Bewohner zusehen, wie diesen seit
langem die Bahn zu Aufschwung und Blüte
verholfen hat. Die raschmögliche Aufhebung
dieses an und für sich alten Projektes dürfte
von besonderem Interesse sein; sie wird sogar
als eine wichtige Aufgabe noch vor der Rhein-
regulierung und den Kraftwerken erachtet, da
sonst alle dadurch erwarteten Vorteile der
Schweizerbahn Koblenz-Eglisau zufallen.

Dieser Schienenstrang wird dann ein Band
bilden, das uns mit unserem Badnerland und
mit dem Reich verbindet, ein Beweis der Für-
sorge des Vaterlandes auch für diejenigen, die
an vorgeschobener Stelle berufen sind, über
seine Grenzen zu wachen.

Baden Schidale

Man erinnert sich noch, wie vor dem Krieg
von dem Schul- und Erziehungssystem
Wynken die Rede war, das ohne Betonung
der äußeren Autorität auf dem Boden der

Gleichberechtigung von Lehrern und Schü-
lern die Erziehungsfrage zu lösen suchte.
Das System fand naturgemäß sehr viele
Kritik und wurde meist abgelehnt. Wynken
selber aber schritt zur Tat und errichtete in
Wickersdorf eine Schulanstalt nach seinen
Grundsätzen, um durch die Praxis den Be-
weis für die Güte seines Systems zu liefern.
Die Pädagogen gaben zu, daß in dem
Reformsystem Wynkens mancher gute Ge-
danke stecke, der in der Erziehung auszu-
nützen sei; als Ganzes wurde es jedoch ver-
worfen.

Und wie war nun die Praxis? Schon
einmal, vor Jahresfrist, war die „Freie
Schulgemeinde Wickersdorf“, das Lebenswerk
des Reformpädagogen Gustav Wynken, in
aller Munde. Damals stand ihr Leiter vor
Gericht und wurde bestraft. Seit der Zeit
hörte man wenig von der Waldschule, und
wenn man sich heute mit ihr beschäftigen
muß, so ist der Anlaß dazu wieder kein
erfreulicher. Im Grunde handelt es sich um
folgendes: Die Geister, die man gerufen hat,
ist man nicht mehr los geworden. In
Wickersdorf hat jeder Schüler und jede
Schülerin — es herrscht dort nämlich Koedu-
kation — gleiches Stimmrecht, wie die
Lehrer. Das ist in einem Falle gegen den
Direktor Suhrtamp, den eigentlichen pädago-
gischen Leiter der Anstalt — Wynken
zeichnet mehr für den wirtschaftlichen Teil
verantwortlich — ausgenutzt worden. Darob
Kündigung, Lehrerrevolte. Ein Sturm im
Wasserglas, der aber zur Folge hatte, daß
die Osterferien plötzlich auf den 7. März vor-
datiert wurden. Die ahnungslosen Eltern
der Wickersdorfer Zöglinge bekamen vielfach
am selben Tag erst die Mitteilung vom Ein-
treffen ihrer Sproßlinge, an dem diese selbst
anrückten.

Wso es geht offenbar nicht so, wie Wynken
möchte. Jetzt will Wynken zurücktreten.
Ob aber der Sturm beschwichtigt wird, wenn
Wynken geht und sein System bleibt, dürfte
sehr fraglich sein.

Nicht düpiieren lassen!

Eine Formel ist in jedem Falle rasch
gefunden. Jetzt, wo Wirth nicht mehr auf
der badischen Kandidatenliste erscheint, schreibt
und schreibt man „Wirth abgeleigt“
und wenn Wirth eine Erklärung abgegeben
hätte, die den Wünschen in den Zentrums-
reihen entsprechend gewesen wäre, dann
hätten die Ueberdrückten in den gemäßigten
bezw. in den sozialdemokratischen Blättern
gelautet: „Zu Kreuz gefrohen!“ Und
man würde dann ebenso über den „Schwäch-
ling“ Wirth, der um eines Mandates willen
sein Beiles verleugnet und klein beigegeben
hat, hergefallen sein, wie über das tyrani-
sche Zentrum das keine Selbständigkeit
bei seinen Leuten duldet und sie alle unter
dem Joch durchgehen läßt. Es ist in dieser
Beziehung nicht ohne Reiz, was — offenbar
Reichstagsabg. Schöpplin im „Volksfreund“
vom Samstag schreibt. Er wiederholt
noch einmal — es ist jetzt das dritte Mal
— das Märchen von dem Drängen Köhlers,
Baumgartners, Föhrs nach dem Mandat,
und schreibt dann: „Vielleicht, aber auch nur
vielleicht, hätte Dr. Wirth das Mandat
retten können, wenn er alle Bedingungen
angenommen hätte, die man ihm ultimativ
gestellt hat. Aber — dann hätte er vielleicht
das Mandat behalten; seine Bedeutung
wäre jedoch erledigt gewesen. Auch
innerhalb der Zentrumsfrak-
tion.“ Man braucht gar nicht viel Phantasie
dazu, um sich daraus einer Vers zu machen,
wie die Agitation der sozialdemokratischen
Presse ausgehen hätte, wenn Dr. Wirth
nach einer Erklärung wieder auf die Liste
gekommen wäre. Und selbstverständlich wäre
jede Erklärung Wirths so aufgefaßt worden,
daß er sich damit selbst erledigt hätte.

Im badischen Zentrum hat man aber an
diese Dinge gedacht und hat Wirth keine
ultimativen Bedingungen gestellt. Wenn
wir uns recht erinnern, war es zunächst eine
Frau, die bei Gelegenheit anführte, man
solle es Wirth nicht antun, eine Erklärung
von ihm zu fordern bezw. unterzeichnen zu
lassen, sonst wäre Wirth tatsächlich erledigt,
weil ihm diese um der Erreichung eines
Mandates willen abgegebene Erklärung
immer wieder von den Gegnern vorgeworfen
und er damit kaputt gemacht würde. Man
erkennt aus dem im „Volksfreund“ gela-
genen, wie richtig man hier gesehen hat; aber man
kann daraus eben auch ersehen, wie die
sozialdemokratischen Blätter sofort die
Formel „zu Kreuz gefrohen“ für Wirth
bereit gehabt hätten, wenn er nach einer
Erklärung auf die Liste geiegt worden wäre.

Das badische Zentrum hat keine Erklärung
von ihm gefordert und hat seinem Ansehen
dadurch einen Dienst erwiesen, indem es ihn
nicht in eine unhaltbare Lage brachte. Aber
es hat ihn auch nicht aufgestellt, weil es das
Ansehen der Partei nicht minder einschätzte,
als das Ansehen der Persönlichkeit Wirths.
Die Partei war zu stolz, um sich der eigen-
willigen Persönlichkeit Wirths zu unter-
werfen. Man vermisst die Würdigung
dieser Tatsache — bei den Gegnern selbst-
verständlich — aber auch in Wäldern der
eigenen Partei, die sonst immer das Gras
machen hören und selber Herrgötter sind,
während sie wirklich von dem badischen Zen-
trumsherrgötter lächerlich sind.

Herren-Stoffe prima Qualitäten W. Wolf jun. Kaiser- kaufen Sie sehr gut und vorteilhaft im Spezialgeschäft W. Wolf jun. Kaiser- str. 82a

Chronik

Ettlingenweier, 24. März. (Ueberfahren.) Samstag nachmittag 15.30 Uhr wurden am Bahnübergang des sogenannten Kirchenweges von Ettlingenweier nach Bruchsal durch den Schnellzug D 156, der vor dem Uebergang zum Anhalten gekommen ist, 10 Schafe (darunter acht junge) getötet.

Untergrumbach (Bruchsal), 24. März. (Autounfall.) Gestern mittag geriet ein junger Motorradfahrer mit seinem Sozius auf der Landstraße nach Weingarten an einer Kurve in eine Sandbühne und rannte mit ca. 90 Kilometer Geschwindigkeit gegen eine Telegraphenfange, die abgeknickt wurde. Beide erlitten ziemlich schwere Verletzungen. Nach Anlegung von Notverbänden wurden sie nach Karlsruhe verbracht.

Bruchsal, 24. März. (Verkehrsbesserung.) — Ausstellung für Landwirtsch. und Gewerbe. Wie die Blatz meldet, treffen im Juni die beiden neuen Lokomotiven ein, und dann soll dem Wunsche nach einem weiteren Frühzug Rechnung getragen werden. Das erste trifft auf der Nebenbahn Bruchsal-Odenheim beim. Hilsbach morgens halb 7 Uhr und der zweite gegen 8 Uhr hier ein. Durch diese Verbesserung fallen auch die Verbindungen im Güterverkehr fort. — Für die im September stattfindende große Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe haben bereits verschiedene Vereine finanzielle Unterstützung zugesagt. Die Stadtverwaltung gibt 1000 Mk. zu den Betriebskosten und 3000 Mk. zu einem event. Defizit.

Schatthausen, 24. März. (Verschiedenes.) Der Bezirksrat hat in seiner letzten Sitzung den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 genehmigt, ebenso den heftig umstrittenen Wasserzins. An die Wasserleitung gewöhnt man sich halt leichter als an den Wasserzins. Voraussichtlich wird die Neubautätigkeit auch in diesem Jahre nicht sehr tätig sein, aber sie bedeutet den Jahren gegenüber, da überhaupt nicht gebaut wurde, einen schönen Fortschritt. Zurzeit werden an der Valentinsstraße zwei Neubauten erstellt, wovon der eine bereits bis auf die Fingertafel fertiggestellt ist. Ein dritter Neubau wird demnächst begonnen werden. Leider befindet die Gemeinde Schatthausen zu wenig für Baupläze geeignetes Gelände, da dieses zu sehr unter dem Grundwasser zu leiden hat. — Am letzten Sonntag wurden hier ein Sommerfestzug veranstaltet, dessen Zustandekommen den Mitgliedern des Turnvereins und Männergesangsvereins zu verdanken ist. Unter den fröhlichen Klängen der Musikkapelle zog der malerische Sommerzug, jung und alt ergötzt, durch die Straßen des Ortes. Der Frühling war durch den dröhligen Klapperhörn dargestellt, der ein Zwillingsspärdchen gleich einer Kravatte vor sich baumeln ließ; auf dem hochgeladenen Erntewagen saßen Schnittterpaare, während hinterdrein das lustige Klappern der Dreifüßler erklang. Der vierte Wagen

zeigte die behaglich schmauchende Bärenstube. In die Kleinen wurden von beiden Reizern Bregeln nach Beendigung des Zuges verteilt.

Boierthal, 24. März. (Von den Schulgebäuden.) Seit einigen Tagen ist der neue Schulhausbau seiner Bestimmung übergeben. Er hat den etwas zu engen und notdürftigen Verhältnissen eine begrüßenswerte Abhilfe geschaffen. Die Räume sind sehr zweckentsprechend angelegt und entsprechen allen hygienischen und pädagogischen Bedingungen. Der Gesamtbau ist geschickt mit der Hauptstraße in Einklang gebracht. Für die hausfrauliche Ausbildung der Mädchen ist die neue Schulküche von besonderer Bedeutung. In dem neuen Bau ist ein Lehrsaal und ein Rechenaal, der auch als Handarbeitsaal dient. Der dadurch im alten Schulhaus freigemachte Saal wird nunmehr als Gemeindeparkettsaal Verwendung finden.

Mannheim, 24. März. (Ingenieurschule.) Das Wintersemester wurde am 17. März geschlossen. Der Abschlußprüfung unterzogen sich 79 Studierende, von denen 56 die Prüfung als Maschineningenieur und 12 als Elektroingenieur (Stark- bzw. Schwachstrom) bestanden.

Freiburg i. Br., 24. März. (Ehrung.) Das Ministerium des Innern hat dem früheren Tierzuchtinspektor und ehemaligen Bezirksleiter August Hirt-Freiburg die Befugnis erteilt, den Titel Veterinärat a. D. zu führen. Der so Geehrte ist auch Mitbegründer der Verbände der Mittelbairischen, sowie der Vorder- und Hinterwälder Zuchtgenossenschaften.

Salsach i. R., 24. März. (Raum zu glauben, aber doch wahr.) Hier verhaftete die Gendarmerie zwei Burtschen namens Wilhelm Herrmann und Josef Maier, die verschiedentlich Betrügereien und dergleichen begangen. In Salsach gelang es ihnen u. a., den Aberglauben einer Familie auszunutzen. Sie hatten gehört, daß es in dem Hause spuken solle und versicherten nun den bösen Geist, der auch das Vieh bezeugt habe, austreiben zu können, wenn 100 Mk. auf dem Friedhof nachts zwischen 12 und 1 Uhr vergraben würden. Die leichtgläubigen Leute fielen auf die Lüge herein, und die Gauner versuchten weiter, auf diese Weise Geld zu erpressen, bis die Polizei hinter die „Geister“ kam und so dem Spuk ein Ende machte.

Nauchen, 24. März. (Der Schatz auf dem Acker.) Bei einem heftigen Landwirt verlor vor Jahren ein Besucher seine goldene Taschenuhr. Erst dieser Tage kam die Uhr, die seiner Zeit nicht aufzufinden war, beim Pflügen eines Ackers zum Vorschein. Die Uhr dürfte damals auf dem Hof in den Mist geraten sein, mit dem sie dann auf den Acker gebracht wurde.

Singen a. S., 24. März. (Römische Funde am Spaltenwies.) Bei Gartenarbeiten am Spaltenwies wurde eine Münze aus der Zeit des Kaisers Nerwa (96—98 nach Chr.) gefunden. Die Vorderseite zeigt den gut ausgeprägten Kopf des Kaisers mit Lorbeerkrone

und eine Umschrift, die Rückseite eine nach links schauende Frauengestalt mit einer Waage in der rechten Hand.

Konstanz, 23. März. (Des Kindes Schutengel.) Aus einer Manjarte im 5. Stock ließ beim Reinigen eine Frau ein Fenster, das sie aushängen wollte, fallen. In diesem Augenblick ging auf der Straße ein etwa 6 Jahre altes Mädchen vorbei, dem das Fenster direkt vor die Füße fiel. Nur wenige Zentimeter hätten geschlitt, und das Kind wäre von dem Fenster getroffen worden.

Saarbrücken, 23. März. (Schwerer Autounfall.) Ein schwerer Autounfall hat sich nach einer Blättermeldung heute nacht in Gensweiler bei Saarbrücken ereignet. Dort fuhr ein Lastauto in schnellem Tempo in eine Gruppe von der Straße heimkehrender Bergleute hinein, wobei ein Mann getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Der Lenker des Wagens fuhr weiter, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern. Doch konnte er festgenommen werden.

Kirchliche Nachrichten

Aus der Erzdiözese.

Verzeigungen. Vikar Friedrich Hodeder in Siedingen nach Kohrbach a. G.

Ausgeschrieben sind die Pfarren: Nach-Eng, Weilsheim, Aglesterhausen, Berolzheim, Bettmaringen, Birkendorf, Bödingen, Bregingen, Gutenheim, Eimbach, Eppingen, Niedermörs, Niederwilt, Ottersdorf, Reichenau-Oberzell, Reichenhausen, Schweinberg, Steißlingen, Schwegen, Wornsdorf, Emmingen ab Egg, Frickingen, Saig, Schentzenzell, Untermettingen, Salen, Reichenbach bei Lehr, Fischbach und Sigmaringen.

Gewerkschaftliches

Der Lohnkampf bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Die Hauptgeschäftsstelle der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Landesverband Baden, ersucht um Aufnahme folgenden Berichtes:

In einer auf besuchten Versammlung der Arbeiter der Karlsruher Obmannschaften der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nahmen dieselben Stellung zu dem vom Schlichter gefällten Schiedsspruch im Lohnkonflikt mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Nach einer äußerst regen Diskussion wurde nachstehende Entscheidung gefaßt, die einstimmige Annahme fand:

Entscheidung:

Die Arbeiterchaft der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner hat mit außerordentlicher Spann-

nung den Verlauf der Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung über die Erhöhung der Löhne der Eisenbahner verfolgt. Wenn sie glaubte, daß die Tatsache der erheblichen gesteigerten Kosten für die gesamte Lebenshaltung auch die Reichsbahnverwaltung veranlassen müßte, ihrer Arbeiterschaft entgegen zu kommen, hat sie sich bitter getäuscht. Die Reichsbahnverwaltung lehnte jede Erhöhung der Löhne brutal und rücksichtslos ab. Die Arbeiterschaft sieht mit steigender Erregung dieses unerhörten frivolen Spiel der Verwaltung in Berlin. Sie ist nicht gewillt, dieser Entwicklung lange zuzusehen. Die Notlage in den Familien der Arbeiterschaft ist aufs äußerste gestiegen. Es muß jede Verantwortung abgelegt werden für das, was nach einer solchen Haltung der Reichsbahnverwaltung kommen muß.

Trotz größter Bemühungen der Gewerkschaften, eine annehmbare Lösung der Lohnfrage auch auf dem Wege des Schlichtungsverfahrens herbeizuführen, müssen diese Bemühungen nach der neuesten Mitteilung über den Schiedsspruch des Schlichters als gescheitert betrachtet werden. Dieser Schiedsspruch bedeutet eine unerhörte Zumutung und entspricht keineswegs den Notwendigkeiten. Die Arbeiterschaft muß es ablehnen, ein derartiges Diktat anzunehmen, zumal es gar noch bis Ende März 1929 Geltung haben soll. Mit diesem Schiedsspruch ist die Erbitterung der Arbeiterschaft nur noch weiter gestiegen. Die Gewerkschaftsleitung in Berlin wird dringend ersucht, eine Verbindliche Feitserklärung des Diktats mit allen Mitteln zu verhindern. Die Arbeiterschaft läßt sich eine solche Behandlung einfach nicht länger gefallen. Sie ist bereit, die notwendigen Schlussfolgerungen aus dieser Behandlungsweise zu ziehen.

Spiel und Sport

K.F.D. — Eintracht Frankfurt.

Zu dem heute um 3 Uhr nachm. auf dem K.F.D.-Sportplatz stattfindenden Spiel um die süddeutsche Meisterschaft stellen die beiden Meister folgende Mannschaften ins Feld:

Eintracht Frankfurt:		Cramp	
Schütz	Kirchheim	Schütz	Kirchheim
Kühbert	Goldammer	Maurischat	
Sch...	Dietrich	Emmer	Kiffinger
Quarner	Fink	Dogel	Sehr
	Reeb	Große	Sange
	Teauth	Haber	
K.F.D.		Wahmannsdorf	

Gebr. Himmelheber A.-G., Möbel-Fabrik

dauernd mustergültiger Zimmer-Einrichtungen
große zahlreicher Elzeimöbel, Beleuchtungs-
Auswahl körper etc., zu vortellh. Fabrikpreisen

Die drei Gerechten

Roman von Edgar Wallace.

Copyright by Wilhelm Goldmann, Verlag Leipzig.

22)

„Wird sie sterben?“ fragte er geradezu.
„Ich weiß nicht. Manchmal stirbt man in diesem Zeug.“ erwiderte Leon kaltblütig. „Sie muß es ziemlich unverdünnt bekommen haben. Gurther ist ein roher Patron.“

„Was war's denn?“ fragte Manfred.
Gonzalez spreizte seine freie Hand mit einer Gebärde der Ungewißheit.

„Wenn Sie sich Morbium im Superlativ vorstellen können, so was war's. Ich weiß nicht. Ich hoffe, sie stirbt nicht. Sie ist ziemlich jung... Es wäre das Schlimmste.“

„Boiccart bewegte sich unruhig. Er allein hatte in seiner Seele, was Leon „die Spur“ eines Gefühls nennen würde.“

„Können wir Über erreichen?“ fragte er beforzt, und Leon sah mit seinem knabenhaften Lächeln auf.

„Zwiebeln säckchen in Sevilla hat dich weich gemacht. Raymondo mio!“ In Augenblicken großer Spannung verfehlte er niemals, den starken Mann mit seinen zwei Jahren landwirtschaftlicher Veruche zu toppen, und sie wußten, daß diese Redereien den wohlervoaenen Rival verfolgten, sein Gemüt zu beruhigen.

„Zwiebeln sind sentimentale Gezeitenstände... sie machen weinen; ein vielen sympathisches Gemüsel! Dieses Weib lebt!“

Ihre Augenlider hatten zweimal gequält. Leon hob ihren bloßen Arm, stieß die Nadel einer winzigen Pravacischen Spritze hinein und drückte den Kolben durch.

„Morgen wird sie genau das Gefühl haben, als ob sie betrunken gewesen wäre.“ meinte er ruhig. „Und auf der Kunde einen Geschmack, als ob sie zehn starke Nigarren geraucht hätte. O Señorita, öffne deine wunderbaren Augen und gönne deinen Fremden einen Blick!“

Der letzte Satz war auf Spanisch gesprochen. Sie hörte es; die Lider zuckten und hoben sich.

„Sie sind weit weg von Heavtree-Garn, Miß Leicestier!“

Sie sah erstaunt in das gültige Gesicht George Manfreds.

„Wo bin ich?“ fragte sie mit schwacher Stimme und schloß ihre Augen von Neuem mit einer Grimasse des Schmerzes.

„Diese Frage stellen sie immer; gerade so, wie es in den Büchern steht.“ bemerkte Leon in lehrhaftem Tone. „Wenn sie nicht sagen: „Wo bin ich“, fragen sie nach ihrer Mutter. Sie ist ganz außer Gefahr.“

Er hatte eine Hand an ihrem Puls, die andere an der Seite des Halses. „Sonderbar, regelmäÙig! Sie hat gute Anlagen... mathematische anscheinend.“

„Sie ist sehr schön.“ äußerte Boiccart mit gedämpfter Stimme.

„Alle Menschen sind schön... genau so, wie alle Zwiebeln schön sind. Was ist denn der Unterschied zwischen der lieblichsten Maid und der häßlichsten Duenna, als das Hauptpigment und die Wirkung des Kleiderstoffes? Unter diesen herrscht eine erstaunliche Ähnlichkeit der Blutkreislaufs-, der Ernährungs- und Motorvaskular...“

„Wie lange brauchen wir noch?“ unterbrach ihn Manfred.

Leon schüttelte den Kopf.

„Ich weiß nicht. Ich glaube aber nicht lange. Natürlich hätten wir's Meadows sagen können, und er würde Voltzeireferenzen herangebracht haben, aber ich bin dafür, daß wir sie nicht bei dieser Ungewißheit haben sollten.“

„Die Alte Garde war dort?“

„Jede MiÙe von ihnen... Zähle Kerle! Die werden hier sein, sobald der Herr Doktor entbedt, was vor sich geht. Nun, ich denke, ihr könnt reiten. Ich möchte sie aus dem Wege haben.“

Er bückte sich, leute seine Sünde unter Mirabelle und hob sie auf. Die Kraft, die in seinem starken Körper steckte war eine

nimmer endende Quelle der Verwunderung für seine beiden Freunde.

Sie folgten ihm die Treppe hinunter, die kurze Halle entlang und eine andere Treppe hinunter in die Küche. Manfred öffnete die Tür und ging auf einen gebläuterten Hof hinaus. In der Grenzmauer befand sich eine schwere Tür. Er öffnete diese langsam und spähte hinaus. Hier befanden sich die unvermeidlichen Stallungen. Das Geräusch eines angelassenen Motors ließ sich aus einer benachbarten Garage hören. Augenblicklich wartete jemand auf sie. Ein langgestrecktes Auto fuhr geräuschlos vor, und ein Weib stieg aus. Neben dem Chauffeur am Steuer saßen zwei Männer.

„Ich glaube, zur richtigen Aufregung werdet ihr nicht mehr zurecht kommen.“ sagte Gonzalez; dann gab er der Schwester einige Anweisungen und schloß die Tür hinter ihr.

„Nehmen Sie den kürzesten Weg!“ befahl er dem Chauffeur. „Swindon—Gloucester. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Herr!“
Er sah ihnen gebannt nach, als die Maschine in die Hauptstraße einbog. Noch immer wartete er den Kopf weit vorgebeugt. Zwei Minuten vergingen, und der schwache Laut einer Autohupe, ein langer und ein kurzer, ließen sich hören. Er seufzte.

„Sie befinden sich außerhalb der Gefahrenzone.“ bemerkte er.

Wäng! Er sah den Blitz, hörte das Klatschen des Geschosses, als die Kugel die Tür traf, und seine Hand steifte sich. Dann kam ein dumpfer schlagartiger Laut, ein Wehschrei aus einer der dunklen Ecken der Stallungen und das Geräusch von Stimmen. Leon zog sich in den Hof zurück und verriegelte die Tür.

Er beschloß eine neue Art Schweigen-erbreiter. „Oberjohn ist ein ziemlich geriffelter oder Vogel. Aber was Geräuschlosigkeit anbelangt, steht meine Luftstole doch über ihrer Stiehmacke.“

„Ich erwartete den Angriff nicht von diesem Teil der Stallungen her.“

Manfred steckte seinen Browning wieder in die Tasche.

„Wenn sie von der anderen Seite gekommen wären, hätte das Auto nicht vorbeifahren können. Ich möchte für mein Leben gern einen von diesen Schweigen-erbreitern haben.“

Sie gingen ins Haus. Boiccart hatte bereits das Licht im Hallengang ausgelöscht. „Sie hatten doch ihren Mann getroffen... tötet das Ding?“ fragte Manfred.

„Wen's der Zufall will... ist's schon möglich. Ich zielte auf seinen Wagen. Ich fürchte, ich habe ihn in den Kopf getroffen. Wegen einer Wunde in seinem Wagen hätte er nicht gequiekt. Ich fürchte, er lebt.“

Leon fühlte sich die Treppe hinauf und nahm das Telefon zur Hand.

Sofort fragte eine Stimme: „Nummer?“

„Geben Sie mir 8877, Treasury!“

Leon wartete, dann fragte eine andere Stimme:

„Ja. Hier ist Scotland Yard.“

„Mr. Meadows, bitte!“

Manfred beobachtete ihn stumm und leise. „Sind Sie das, Meadows?... Sie haben eben Leon Gonzalez erschossen. Können Sie mir Polizeireferenzen herausfinden und ein Krankenauto?“

„Sofort!“

Leon hängte den Hörer an und kicherte in sich hinein.

„Was soll das heißen?“ fragte Boiccart. „Ist das Volk gerissen!“ Leons Stimme verriet keine Verwunderung. „Sie haben nicht die Leitung durchgeschritten... sie haben sie einfach an einem Ende aufgefangen und an der Auswechselfelle in Unordnung gebracht.“

„Wiff!“ Manfred stieß einen Wiff aus. „Sie haben mich genarrt! Sie haben mit Oberjohn gebrochen?“

„Mit Hauptmann Monty und dem Cucini. Sie mögen sich haben täuschen lassen oder nicht. Aber wenn sie sich haben nicht täuschen lassen, werden wir das bald erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Bestellen Sie Ihre Maßhemden rechtzeitig damit eine sorgfältige, pünktliche Lieferung zu Ostern möglich ist. Rud. Hugo Dietrich

Genossenschaftstagung

der badischen und mittelhheinischen Genossenschaften

Der deutsche Genossenschaftsring

Von Rudolf Hädel,

Direktor der Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G., Karlsruhe.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß gerade die Kreditgenossenschaften mit am schwersten durch die Inflation heimgeschlagen wurden. Während im Verlaufe der Inflation die Geschäftswelt ihre Mittel immer mehr in Sachwerten anlegte, haben die Kreditgenossenschaften ihre einzigen Sachwerte nach und nach verkaufen müssen, um die großen Kreditansprüche ihrer Mitglieder zu befriedigen. Als im Frühjahr 1924 die Goldumstellung notwendig wurde, stellten sie fest, daß nicht nur das eigene Vermögen (Geschäftsguthaben und Reserven), sondern auch nahezu die gesamten Einlagen der Inflation zum Opfer gefallen waren. Da die Inflation das gesamte deutsche Kapitalvermögen geradezu restlos vernichtet hatte, war ein Neihunger nach Geld in allen Kreisen vorhanden, insbesondere auch bei dem städtischen und ländlichen Mittelstand. Dieser Schrei nach Geld und Kredit mußte naturgemäß zu einer starken Verknüpfung des Geldes führen, und die Zinssätze sind trotz einer vorübergehenden Senkung andauernd hoch, so daß die Zinssätze für manche Berufsstände geradezu untragbar sind. Durch die Unterbindung des Zuflusses der Auslandsgelder bei dem starken Zinsbedarf scheint ein weiteres Ansteigen der Zinssätze sehr wahrscheinlich. Womöglich diese Entwicklung führt, zeigt sich am besten bei der Landwirtschaft. Die Verschuldung der Landwirtschaft hat heute die Vorkriegszeit übersteigt, aber schon heute infolge der hohen Zinssätze die der Vorkriegszeit ganz bedeutend. Eine Rentabilität dieser landwirtschaftlichen Betriebe ist daher ausgeschlossen. Ähnlich wie bei der Landwirtschaft liegen die Verhältnisse beim Handwerk und beim Einzelhandel. Die Notstandsbedürfnisse von Reich und Ländern vermögen — so gut sie auch gemeint sind — diesem Mangelzustand nicht abzuwehren, vor allen Dingen deshalb nicht, weil das Reich und die Länder selbst unter den schweren wirtschaftlichen und politischen Zuständen aufs äußerste angepannt sind.

Um für unsere Kreise durchgreifend eine Besserung der finanziellen Verhältnisse herzustellen, gibt es nur einen einzigen Weg, die Selbsthilfe, welche die Grundlage unserer Genossenschaften ist. Diese finanzielle Selbsthilfe der deutschen Genossenschaften wird und muß der deutsche Genossenschaftsring werden. Träger des deutschen Genossenschaftsrings sind die häuslich-gewerblichen und ländlichen Kreditgenossenschaften und deren Zentralstellen, deren Geldeinsatz die Preussische Zentralgenossenschaftsstelle befragt. Einzelmitglieder des Genossenschaftsrings sind die Mitglieder der Kreditgenossenschaften. Es sind also Hunderttausende von Handwerkern, Bauern, Kleinrentnern und Gewerbetreibenden. Die Vermittlungsstelle ist die heimatische Kreditgenossenschaft. Der gesamte Giroverkehr der Genossenschaften und ihrer 12 Millionen Mitglieder geht dann ausschließlich über den deutschen Genossenschaftsring. Dafür hat unser Mittelstand die Gewähr, daß seine Gelder unbedingt in dem Kreise bleiben, aus dem sie stammen. Das ist Ziel und Zweck des Giroverkehrs des Genossenschaftsrings. Ein großer Teil der zinsfreien Guthaben beim Postsparkassendepot und bei der Reichsbank entstammt dem gewerblichen, kaufmännischen und ländlichen Mittelstand. Diese Guthaben möchten bei den Zentralstellen zu Milliardenbeträgen an. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß die Post als Verwalterin der Postsparkassengelder wiederholt als Großgeldgeberin am Geldmarkt aufgetreten ist. Dem Mittelstand dürften von diesen Geldern Mittel nur ganz selten und nur in kleinsten Beträgen zugeflossen sein. Durch den Genossenschaftsring gewinnen wir die freien Gelder für unsere Zwecke, und die Mittelstandsguthaben werden dadurch mit der Zeit zum alleinigen Verwalter der Mittelstandsgelder.

Unsere Geschäftsleute sollen sich doch einmal überlegen, wohin das Geld durch den fortwährenden Ueberweisungverkehr zum großen Teil geleitet wird. Es fließt sehr häufig als Kredit an Großunternehmerkreise und wird damit zum Feind der Kreise, die es erarbeitet haben und zum Gegner des Mittelstandes. Diese Erkenntnis und diese Gefahr zwingen den Mittelstandler zur Kreditgenossenschaft, zwingen ihn zum deutschen Genossenschaftsring. Das bedeutet wieder den Hauptvorteil des deutschen Genossenschaftsrings, daß er den Abfluß der Mittelstandsgelder in Kreise verhindert, die zum Mittelstand gegenüber eingetilt sind. Die Stärke unserer Genossenschaften beruht aber vor dem Kriege zum wesentlichen auch darin, daß sie ihren Kreditnehmern nicht nur ausreichende, sondern auch billige Kredite zur Verfügung stellen konnten. Wegen ihrer Billigkeit waren die Kreditgenossenschaften damals geradezu verrufen. Der deutsche Genossenschaftsring wird mit der Zeit dazu führen, daß die Genossenschaften ihren Mitgliedern auch in Zukunft diesen Vorteil wieder bieten können.

Daß eine derartige Organisation sich nicht in kürzester Zeit durchsetzen kann, ist selbstverständlich. Wenn auch der Weg für den Anfang schwer ist. So wie sich das Genossenschaftswesen von kleinen Anfängen an zu einer großen wirtschaftlichen Macht trotz aller Schwierigkeiten entwickelt hat, so wird sich der deutsche Genossenschaftsring unter allen Umständen durchsetzen. Er wird zur stärksten genossenschaftlichen Selbsthilfe, wenn alle Beteiligten ihren Pflichten nachkommen und sich seiner Bedeutung bewußt bleiben.

Die Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes Badens

Die Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes zu angemessenen Bedingungen ist wohl als das Hauptproblem der mittelständigen Wirtschaft anzusehen. Je schwieriger sich die Geld- und Kapitalmarktlage, insbesondere im Laufe des Jahres 1927, gestaltet, um so einschneidender wurde das Problem der Kreditversorgung im gesamten gewerblichen Mittelstand empfunden; denn das Kreditbedürfnis des gewerblichen Mittelstandes ist außerordentlich groß, die Möglichkeiten und Mittel, das Kreditbedürfnis zu befriedigen, aber verhältnismäßig gering. Daher ist es ganz selbstverständlich, daß nicht jedes Kreditbedürfnis des gewerblichen Mittelstandes Aussicht auf Befriedigung findet. Befriedigung auch nicht verdient, wenn nicht Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit einwandfrei nachgewiesen ist. Die angespannte Lage des gesamten Geld- und Kapitalmarktes zwingt außerdem alle Kreditgeber, die Vergabe von Leihkapital an den Nachweis produktiver Verwendung zu knüpfen und die Verwendung der Kredite ausschließlich zu produktiven Zwecken zu überweisen.

Während der Kredit hauptsächlich Pflege der Sparanlagen ist, geben die Genossenschaftsbanken dem Mittelstand die erforderlichen Betriebskredite. Die gewerblichen Kreditgenossenschaften haben bisher diese Aufgabe dem Mittelstand gegenüber vorbildlich erfüllt. In der Bildung des Eigenkapitals haben sie durch Neubildung der Genossenschaftsanteile, so

wie der Reserven außerordentlich erfreuliche Fortschritte gemacht, die einem Vergleich mit den Großbanken und Sparkassen durchaus standhalten. Auch die Ansammlung von Spargeldern und Kontokorrenteinlagen hat in einem Maße zugenommen, daß bei dem größten Teile der gewerblichen Kreditgenossenschaften fast die Hälfte des Vorkriegsstandes erreicht ist. Die den Kreditgenossenschaften aus ihren Geschäftsanteilen, offenen und stillen Reserven, Spargeldern und Kontokorrenteinlagen zur Verfügung stehenden Mittel werden restlos zur Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes verwendet, für dessen Wiederaufbau die gewerblichen Kreditgenossenschaften hiermit die erste Voraussetzung geschaffen haben. Diese stille Wiederaufbauarbeit der gewerblichen Kreditgenossenschaften im Dienste des gewerblichen Mittelstandes wird freilich in der Öffentlichkeit, vielfach sogar von Mittelständlern selbst, wenig oder gar nicht gewürdigt. Was sie bisher schon von sich aus geleistet haben, vermag man nur zu ermaßen, wenn man sich auch nur einen Augenblick die gewerblichen Kreditgenossenschaften aus dem Gefüge der mittelständigen Wirtschaft wegdenkt. Der gewerbliche Mittelstand hätte sich nach der Katastrophe der Inflation kaum mehr erholen können, wenn nicht die gewerblichen Kreditgenossenschaften für neuen Zutritt in den bündelnden Wirtschaftskörper gesorgt hätten. Aber nicht nur in der Pflege des Kontokorrent- und Betriebskredites haben die gewerblichen Kreditgenossenschaften der mittelständigen Wirtschaft Badens Grundlage und Voraussetzung gegeben, auch in der Pflege des Dispositivkredites stehen die gewerblichen Kreditgenossenschaften an erster Stelle. Die Bedeutung dieser Stellung vermag nur derjenige zu ermaßen, der weiß, wie bedeutungsvoll seit 1924 der Wechselverkehr

wiederm geworden ist. Die schwierige Geld- und Kapitalmarktlage, welche in den nächsten Jahren kaum eine merkliche Erleichterung erfahren wird, zwingt den gesamten gewerblichen Mittelstand unter Führung seiner Kreditgenossenschaften im Interesse der Selbsterhaltung zur Selbstdisziplin. Es zeugt von geschäftlicher Kurzsichtigkeit, daß viele Gewerbetreibende es vorziehen, große Kontokorrentschulden zu hohen Zinssätzen bei ihren Kreditgenossenschaften zu unterhalten, während sie es mit Hartnäckigkeit unterlassen, ihre an sich guten Außenstände für gelieferte Arbeiten zu mobilisieren, indem sie sich von ihren Auftraggebern Akzente geben lassen.

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften hätten am Wiederaufbau der mittelständigen Wirtschaft Badens nicht so erfolgreich Anteil nehmen können, wenn sie nicht durch das im Jahre 1923 rechtzeitig gegründete genossenschaftliche Zentralinstitut der Badischen Landesgewerbebank (jetzt Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G.) unterstützt worden wären. In den ersten 3 Jahren nach dem Bankrott der Papiergeldwirtschaft, da die gewerblichen Kreditgenossenschaften im Zusammenbruch der Währung ihr eigenes Vermögen samt Geschäftsanteilen und Betriebskapitalien verloren hatten, war es vornehmlich die Badische Landesgewerbebank, welche durch großzügige Kreditübergabe die gewerblichen Kreditgenossenschaften in den Stand setzte, ihre Aufgaben im Dienste des gewerblichen Mittelstandes wieder aufzunehmen und erfolgreich zu erfüllen. Auch heute noch ist die Badische Landesgewerbebank der Zentralpunkt für die Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes, indem sie den gewerblichen Kreditgenossenschaften zu angemessenen Bedingungen Kontokorrent- und Dispositivkredite gewährt. Mit der Begebung von Konto-

Die Badischen Kreditgenossenschaften

Handwerkskammerbezirk MANNHEIM

Eberbach, Volksbank	Ladenburg, Volksbank	Neckarbischofsheim, Vorschu-	Tauberbischofsheim, Spar- und
Eppingen, Volksbank	Leimen, Spar- u. Vorschuverein	Neckargemünd, Volksbank	Vorschussbank
Haldheim, Volksbank	Mannheim, Mannheimer Gewerbe-	Neckargerach, Volksbank Eber-	Walldorf, Vereinsbank Wiesloch
Heidelberg, Volksbank	bank	bach, Filiale Neckargerach	Filiale Walldorf
Heidelberg, Handels- und Ge-	Mannheim-Feudenheim,	Schwetzingen, Volksbank	Walldürn, Volksbank
werbebank	Vereinsbank	Sinsheim, Vereinsbank	Weinheim, Vereinsbank
Hockenheim, Volksbank	Mannheim-Käfertal, Vereinsbank	Seckenheim, Mannheimer Ge-	Wertheim, Volksbank
Kirchheim-Heidelberg, Vor-	Mosbach, Vereinsbank	werbebank, Depositenkasse	Wiesloch, Vereinsbank
schussverein	Mühlhausen, Volksbank für das	Seckenheim	Waibstadt, Vorschuverein
	Angelbachtal		

Handwerkskammerbezirk KARLSRUHE

Achern, Vorschuverein	Bühlertal, Vorschuverein Bühl,	Karlsruhe, Viehmarktbank	Philippsburg, Bruhrainer Volks-
Baden-Baden, Vereinsbank	Geschäftsstelle Bühlertal	Knielingen, Spar- und Darlehens-	bank
Baden-Lichtental, Gewerbe- und	Durlach, Volksbank	kassenverein	Rastatt, Vereinsbank
Handelsbank	Ettingen, Volksbank	Mingolsheim, Volksbank Oestrin-	Renchen, Volksbank Urloffen,
Bretten, Vereinsbank	Forbach, Vereinsbank Gernsbach,	gen, Geschäftsstelle Mingols-	Zahlstelle Renchen
Brötzingen, Kreditverein u. Spar-	Geschäftsstelle Forbach	heim	Sasbach, Vorschuverein
kasse	Gernsbach, Vereinsbank	Oos, Vereinsbank Baden-Baden,	Teutschneureut, Spar- und Vor-
Bruchsal, Gewerbebank	Kappelrodeck, Vorschuverein	Filiale Oos	schussverein
Bühl, Vorschuverein	Karlsruhe, Vereinsbank	Oestringen, Volksbank	Wildbad, Pforzheimer Gewerbe-
		Pforzheim, Gewerbebank	bank, Filiale Wildbad

Handwerkskammerbezirk FREIBURG

Badenweiler, Volksbank Müll-	Griesbach, Rentalt. Oppenau,	Lörrach, Vorschuverein	Oppenau, Rentaltbank
heim, Zahlstelle Badenweiler	Zweigstelle Griesbach	Müllheim, Volksbank	Bad Peterstal, Rentaltbank Op-
Breisach, Vereinsbank	Haslach, Gewerbebank	Neuenburg, Volksbank Müllheim	penau, Zahlstelle Peterstal
Buggingen, Kreditverein	Kandern, Gewerbebank	Zahlstelle Neuenburg	St. Blasien, St. Blasien Bank
Elzach, Vereinsbank Waldkirch,	Kehl a. Rh., Vorschuverein Bühl,	Neufreistett, Vorschuverein	Schiltach, Vereinsbank
Zahlstelle Elzach	Filiale Kehl a. Rh.	Bühl, Filiale Neufreistett	Schopfheim, Vorschuverein
Emmendingen, Volksbank	Kenzingen, Vereinsbank Etten-	Neustadt, Volksbank	Staufen, Genossenschaftsbank
Endingen, Volksbank	heim, Zahlstelle Kenzingen	Nordrach, Gewerbebank Zell,	Todtnau, Freiburger Gewerbe-
Ettenheim, Vereinsbank	Lahr, Lehrer Gewerbebank	Zahlstelle Nordrach	bank, Nebenstelle Todtnau
Freiburg, Freiburger Gewerbebbk.	Lenzkirch, Volksbank Neustadt	Oberharmersbach, Volksbank	Urloffen, Volksbank
Friesenheim, Volksbank	i. Schw., Filiale Lenzkirch	Oberkirch, Volksbank	Waldkirch, Vereinsbank
Gengenbach, Vorschuverein	Lichtenau, Vorschuverein Bühl,	Oberwinden, Oberaltziler Vor-	Wehr, Volksbank
	Filiale Lichtenau	schussverein	Zell a. Harmersb., Gewerbebank
	Löffingen, Vorschuverein	Offenburg, Vereinsbank	

Handwerkskammerbezirk KONSTANZ

Birkendorf, Volksbank	Hagnau, Vorschuverein	Konstanz, Gewerbe- u. Handelsb.	Stetten a. k. M., Volksbank
Dangstetten, Vorschuverein	Heiligenberg, Creditbank Pfüllen-	Markdorf, Vereinsbank	Stöckach, Volksbank
Donauschöningen, Gewerbebank	dorf, Zahlstelle Heiligenberg	Messkirch, Messkircher Volksbk.	Stühlingen, Vereinsbank
Eggingen, Volksbank	Hohentengen, Klettgauer Bank,	Messkirch, Kreditkasse	St. Georgen, Villingen Bank,
Engen, Volksbank	Filiale Hohentengen	Möhringen, Volksbank	Filiale St. Georgen
Furtwangen, Gewerbebank Tri-	Hüfingen, Volksbank der Beer	Pfüllendorf, Kreditbank	Tiengen, Gewerbebank
berg, Zahlstelle Furtwangen	Jestetten, Klettgauer Bank	Radolzell, Radolzeller Bank	Triberg, Gewerbebank
Griessen, Klettgauer Bank, Fi-		Säckingen, Gewerbebank	Villingen, Villingen Bank
liale Griessen (Jestetten)			Waldshut, Volksbank

Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G. KARLSRUHE i. B.

Begründet zur Pflege des Bankgeschäfts, besonders zur Wahrnehmung der Interessen von Handwerk und Gewerbe

Zentralkasse der Kreditgenossenschaften, Kaiserstr. 96

Reichsbank Giro-Konto: Karlsruhe — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 80200
Fernspr. für Fernverkehr: 4445, 4446, 4447 — Fernspr. für Ortsverkehr: 4448 4449



Oetzel's Möbelfabrik-Lager

Verkauft **nur im** alten Bahnhof Karlsruhe
Neueste Modelle Hochwertige Erzeugnisse / 10 Jahre Garantie.

Franko Lieferung Ratenkaufabkommen Sonder-Preise Zeichnungen kostenlos **JUL. OETZEL, Architekt** Besichtigung erbeten

Interessent- und Diskontkredit ist allerdings der Aufgabenkreis der Landesgewerbebank im Dienste der Kreditgenossenschaften und des Mittelstandes nicht erschöpft; sie will vielmehr auch das Zentral-Geldausgleichsinstitut des badischen Mittelstandes sein, um alle Kreditbedürfnisse des gewerblichen Mittelstandes möglichst aus eigener Kraft zu befriedigen. Diesem Zweck dient schon jetzt die Landesgewerbebank als Scheck- und Girozentrale, welche dem Deutschen Genossenschaftsring angeschlossen, der den Scheck- und Giroverkehr zwischen den genossenschaftlichen Zentralinstituten und den angeschlossenen gewerblichen Kreditgenossenschaften vermittelt.

Wenn auch die Kreditverhältnisse im gewerblichen Mittelstande Badens noch nicht als befriedigend bezeichnet werden können, so dürfen doch nicht die hervorragenden Leistungen der gewerblichen Kreditgenossenschaften auf diesem Gebiet verkannt werden.

Eine Aufgabe bleibt den gewerblichen Kreditgenossenschaften noch zu lösen übrig, nämlich die Verabfolgung der hohen Passivzinsen mitzuwirken, soweit dies in ihren Kräften steht. Wenn auch die Herabsetzung des Reichsbank-Diskontsatzes als erste Voraussetzung für eine Verringerung der Scheck-Zinsen ganz gewiß nicht von den gewerblichen Kreditgenossenschaften abhängig ist, so kann doch der ganze gewerbliche Mittelstand an einer Verbilligung der Mittelstandskredite dadurch mitwirken, daß alle mittelständischen Betriebe, Handel, Gewerbe, Industrie, freie Berufe und der gesamte geistige Mittelstand reiflich und ausschließlich mit den gewerblichen Kreditgenossenschaften arbeiten, so daß der gesamte gewerbliche Mittelstand in Geld- und Kreditverkehr sich zu einem in sich abgeschlossenen, selbständigen Wirtschaftskörper entwickelt, welcher von fremden Kreditquellen nicht mehr abhängig ist und daher mit den günstigsten Zinssätzen auch die günstigsten Passivzinsen gewährleisten kann. Wenn sich diese Erkenntnis im ganzen gewerblichen und geistigen Mittelstand endlich einmal Bahn gebrochen hätte, hinweggefallen wären mit einem Hauche all die ewigen Klagen und Beschwerden über ungenügende Kreditverfügung und zu hohe Zinssätze.

Wünschenswerter, zielbewusster Selbsthilfe bleibt hier noch ein großes und überaus dankbares Gebiet zukunftsreicher Gemeinschaftsarbeit.

Dr. Herfurth

Unsere Zeit und die Genossenschaften

Die Notlage der Landwirtschaft, der Notlage des Handwerks und Gewerbes — der allgemeine Ruf nach Staatshilfe — die für den Mittelstand erdrückende Konkurrenz einer aufstrebenden Industrie, die Uebermacht des Kapitalismus, das waren die Weltereignisse der Wirtschaftsjahre um 1850, in die die Gründung der ersten deutschen Genossenschaften fiel. Wenn man sie mit unserer heutigen Wirtschaftslage vergleicht, so finden wir ähnliche Begleitumstände. — Die Not des Mittelstandes, ob nun in Landwirtschaft, in Handwerk oder Gewerbe, und dessen verzweifelt Ringen um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Selbständigkeit, ist heute allgemein und gleicht der damaligen Zeit. Die Inflation hat den Mittelstand am schwersten getroffen und ihn fast aller Betriebsmittel und seiner Ersparnisse beraubt.

Die drückenden Zinslasten, die die verschiedenen Erwerbsgruppen des Mittelstandes in immer größerer Verschuldung bringen, fanden wir auch in den fünfziger Jahren. Der Ruf nach Staatshilfe fast aller Erwerbsstände und Wirtschaftsgruppen beschränkt sich heute nicht mehr allein auf den Mittelstand. Daß der Staat, besonders nach einem verlorenen Krieg und der eingebüßten Stellung in der Weltwirtschaft nur sehr geringe Hilfe leisten kann, ist wohl jedem verständlich. Er kann unmöglich, selbst beim besten Willen, einem 60-Millionen-Volk bezw. jedem Einzelnen, diesem oder jenem Erwerbszweig, seine wirtschaftliche Selbständigkeit garantieren. Beim Mittelstand muß sich deshalb immer mehr die Erkenntnis durchringen, daß nur — und zugleich am sichersten — zur Ueberwindung wirtschaftlicher Krisen die Selbsthilfe eine Besserung bringen kann.

Der Grundgedanke der Selbsthilfe, den die Genossenschaft als wirtschaftliche Unternehmensform vertritt, ist deshalb in unserer Zeit wieder aktuell geworden. So wie damals in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Genossenschaften als wirtschaftliche Selbsthilfe-Organisationen von ihren Gründern Schulze-Dehlig und Raiffeisen ins Leben gerufen wurden mit Aufgabe und Ziel, die Einzelkräfte wirtschaftlich im Staate zu sammeln und zu wirtschaftlicher Gesamtgröße durch Zusammenschluß zu verbinden, so muß heute in uns die Erkenntnis wieder wach werden, daß in der Zusammenfassung der Kräfte, im gegenseitigen Eintreten der Berufsstände für einander die Selbständigkeit gewahrt und die Konkurrenzfähigkeit gehoben, und damit die wirtschaftliche Geltung unseres Mittelstandes neben Großindustrie und Großkapital gewährleistet wird.

Es verlohnt sich, noch kurz einzugehen auf die Frage: Woher nahmen unsere Genossenschaften die Schlagkraft und Sicherheit ihrer wirtschaftlichen Erfolge?

Viele haben nach dem Ausgang des Krieges und nach den vernichtenden Folgen der Inflation dem Genossenschaftswesen und dem Mittelstand den Untergang prophezeit. Sie haben sich getäuscht und wir sahen das Umgekehrte eintreten, ein neues Aufblühen — nicht nur des Genossenschaftsgedankens, sondern auch der genossenschaftlichen Unternehmen, die in ihrer Wiederaufbauarbeit die wertvollste Unterstützung dem Mittelstand leisteten. Die Not schweißte die Menschen zusammen und gerade der verlorene Krieg hat die Genossenschaftsidee wesentlich gefördert. In der Verbindung persönlicher, wirtschaftlicher und finanzieller Kräfte bei der genossenschaftlichen Unternehmensform, welche die wirtschaftliche Selbständigkeit des Einzelnen nicht nur behält, sondern hebt, liegt ihre Schlagkraft. Es ist eigenartig, zu beobachten, wie die Aneinanderreihung unpolitisch-ökonomischer Kräfte auch die Genossenschaft finanziell erstarben läßt und nur mit geringer Kapitalbeteiligung ihre Mitglieder zu recht erheblichen Kapitalvermögen gelangt, welche die Gewähr dafür geben, daß die Genossenschaften nicht nur ihren Betriebsaufgaben gegenüber gerecht werden, sondern die Einzelbetriebe der Mitglieder wesentlich fördern.

Wenn wir auf die Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens zurücksehen, so müssen wir zwei unumstrittene Tatsachen für den Mittelstand feststellen: Ohne die genossenschaftliche Organisation und Selbsthilfe hätte der Mittelstand die fünfziger und achtziger Jahre wahrscheinlich nicht überstanden. Seine nachfolgende Blütezeit, mit seiner wirtschaftlichen Erflorung und Ausdehnung, wie die Jahre 1900 bis 1914 sie brachten, hätte — ohne das Genossenschaftswesen — nicht die gewaltigen Erfolge aufweisen können.

In einem starken bodenständigen Mittelstand mit den Eigenschaften eigener Tüchtigkeit, Einfachheit und Sparsamkeit lag vor dem Kriege der Aufstieg unserer Volkswirtschaft.

In der genossenschaftlichen Unternehmensform — mag sie nun Waren-, Rohstoff-, Werk- oder Kreditgenossenschaft sein — und ihren Grundzügen des persönlichen und wirtschaftlichen Zusammenschlusses, der Berufstüchtigkeit und Selbsthilfe, liegen die notwendigen Lebensbedingungen für unseren Mittelstand und die Voraussetzung für einen Wiederaufbau.

Für Deutschlands Volkswirtschaft wäre es ein großes Unglück, wenn wir nicht wieder einen gesunden unabhängigen Mittelstand erhalten.

Mögen nicht nur alle Berufsstände des Mittelstandes in Stadt und Land, sondern unser ganzes Volk erkennen, daß die Genossenschaften praktisch wirtschaftliche Volksgemeinschaft bedeuten, deren oberstes Ziel ist, gegenseitiges Eintreten füreinander unter Wahrung der Selbständigkeit jedes einzelnen und jeder Berufsgruppe zur Ueberwindung von Notständen und zur Erhaltung und Förderung der mittelständischen Wirtschaft.

Dipl. merc. Geppert.

Bericht über die Generalversammlung des genossenschaftl. Zentralinstituts

Karlsruhe, 24. März.

Unter großer Beteiligung der Genossenschaftsbanken aus Baden und vom Mittelrhein, die 300 Vertreter entsandt hatten, fand heute die ordentliche Generalversammlung der Landesgewerbebank für Süddeutschland A. G. in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Handwerksammer-Präsidenten J. S. m. a. n. n. Sowohl die Handels- und Handwerkskammern — darunter die Handelskammer Wiesbaden — als auch die Berufsvertretungen des gewerblichen und ländlichen Mittelstandes hatten ihre Vertreter entsandt. Der Deutsche Genossenschaftsverband in Berlin war durch seinen Anwalt, Herrn Professor Dr. Stein, und die Preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin durch das Mitglied des Direktoriums, Herrn Geh. Regierungsrat und Staatsfinanzrat Dr. G. o. e. h. m. a. n. n., deren Niederlassung Frankfurt a. M. durch Herrn Direktor Schotte vertreten. Nach kurzer Begrüßung der Behörden, Genossenschaften und der Presse durch den Vorsitzenden ergriffte Bankdirektor H. a. n. d. e. l. den Geschäftsbericht. In markanten Zügen zeichnet der Bericht die heutige

Wirtschaftslage des Mittelstandes, seiner Erwerbsstände und seiner Genossenschaften. — Wohlverdiente Anerkennung gebühre den Kreditgenossenschaften, die in stiller, erster Wiederaufbauarbeit eine der wertvollsten Stützen des Mittelstandes in der Nachkriegszeit waren und heute bereits die Hälfte ihres Eigenkapitals wieder erarbeitet haben im Vergleich zum Vorkriegsstand. — Eine gewaltige Leistung, wenn man bedenkt, daß gerade die Kreditgenossenschaften durch die Inflation am härtesten getroffen wurden. Unsere bad. Genossenschaftsbanken besitzen bereits 17 Millionen eigene Mittel gegen 5 Millionen in der Goldmarkteröffnungsbilanz und gegen 44 Millionen i. J. 1915. Ihre Spar- und Scheckeinlagen betragen Ende 1927 RM. 75 Millionen gegen 4 Millionen i. J. 1924 und 155 Millionen 1915. Das sind Erfolge der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. — Hand in Hand mit der Entwicklung der angeschlossenen Genossenschaften ging auch die der Zentralgenossenschaft der Landesgewerbebank selbst. Die Umsätze stiegen gegen das Vorjahr um 25 Prozent auf 1287 Millionen RM.; die Bilanzsumme vermehrte sich um 60 Prozent auf 28 Millionen RM. Der Reingewinn beträgt nach allen Abreibungen 182 700 RM. Den angeschlossenen badischen Genossenschaften wurde 1927 ein Gesamtkredit von 84 Millionen, den mittelhessischen Genossenschaften ein solcher von 45 Millionen Mark gewährt; mithin beträgt die Gesamtkreditgewährung 127 Millionen RM. Die im Vorjahr beschlossene Kapitalerhöhung wurde programmgemäß durchgeführt. Die restlichen 75 Prozent der beschlossenen Erhöhung mit 125 000 RM. werden nach einem Beschluß der Verwaltung am 1. Juli d. J. einbezahlt; darnach wird das vollbezahlte Aktienkapital 2 1/2 Millionen Mark betragen. Die Reserven haben sich durch den Gewinn aus der Kapitalerhöhung und durch die Bildung einer Rücklage aus dem Gewinn mehr als verdoppelt und betragen jetzt 525 000 Reichsmark. Die festbefristeten Einlagen stiegen von 14 auf 19 Millionen, die Kontokorrenteinlagen von 1,7 auf 5 Millionen. Aus dem Gewinn wird eine Dividende von 8 Proz. mit 95 000 RM. ausgeschüttet, 80 000 RM. erhalten die Reserven. Bilanz und vorgeschlagene Gewinnverteilung finden einstimmige Annahme. Vorstand und Aufsichtsrat werden Entlastung erteilt.

In der anschließenden Aussprache nimmt Direktor Neff von der Handels- und Gewerbebank Heidelberg das Wort und dankt namens der Kreditgenossenschaften dem Zentralinstitut für seine treue, hingebende und vorbildliche Arbeit im Dienste der Genossenschaften und überträgt diesen Dank auch an die großen Versicherungsgesellschaften und die Preussische. Anerkennende Worte sollt er Aufsichtsrat und Leitung der Bank für die wertvolle Unterstützung, die die Kreditgenossenschaften durch die Landesgewerbebank erfahren hat. — In genossenschaftlicher Treue wünscht er der Zentralbank, die heute auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, ein herzlichliches Glückwuns.

Mit den Worten des Dankes schließt Präsident J. S. m. a. n. n. die Generalversammlung, die ein erfreuliches Zeichen für die Wiederaufbauarbeit unseres Genossenschaftswesens bedeutete.

Karlsruhe

den 25. März 1928

Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses Karlsruhe. Am Montag, den 26. März, 7.50 Uhr abends, findet im Rathaus, großer Saal, Fraktions-sitzung statt.

Ostern steht vor der Tür und allenthalben ist man bemüht, in den Geschäften und Schaufenstern diese Tatsache in möglichst gefälliger Form Rechnung zu tragen. Wer eine besonders schöne und geschmackvolle Oster- und Frühjahrs-Sonderausstellung bewundern will, der beachte die vier großen Schaufenster der bekannten Pelzwaren- und Hut-Spezialfirma Wild. Feumer in Karlsruhe, Kaiserstraße 123/127, in der Frühjahrs- und Sommerpelze aller Art, sowie feine Herrenhüte und elegante Sport- und Alltagsmützen in den verschiedensten Formen und Preislagen zu einer ebenso interessanten wie reichhaltigen Modeschau vereint sind. Besondere Erwähnung verdienen auch die entzückenden Kinderhüte, deren reizende Formen und Farben sowohl den Müttern wie auch ihren Lieblingen außerordentliche Freude bereiten dürften. Die raffiniert geschickte Ausgestaltung dieser Schaufenster beweist, daß man es hier mit einer absolut erstklassigen und großstädtischen Firma zu tun hat, die in der Lage ist, Jedem etwas zu bieten und sowohl die Damen wie auch die Herrenwelt reiflich zufrieden zu stellen.

Ausstellung. Das Düren-Ausstellungsjahr hat das rühmliche Kunsthaus G. Wächle (Inh.: W. Wächle), Kaiserstraße 182, Gartenhof, veranstaltet, eine umfangreiche Ausstellung der besten Nachbildungen Albrecht Dürers Werke nach Gemälden, Kupferstichen, Sandzeichnungen, Holz-schnitten zu veranstalten. Die Ausstellung bietet

jedermann Gelegenheit, teilweise wenig bekannte Blätter des Meisters in musterwärtiger Nachbildung kennen zu lernen. Die Besichtigung ist frei.

Der Einbruch in das Uhrengeschäft Mittel aufgeföhrt

Der bei dem Uhrmachermeister Mittel am Stadgarten Nr. 1 verübte Einbruch in der Nacht zum 21. 1. 28, bei dem die Täter Uhren im Werte von 7800 Mark erbeuteten, hat seine Aufklärung gefunden. Die Einbrecher wurden in Köln ermittelt und mit mehreren Gehehnen festgenommen. Es handelt sich um eine Diebesbande, die auch in anderen Städten ähnliche Straftaten verübten. Eine Anzahl der gestohlenen Waren konnte beigebracht werden. Durch die Gehehnen, die zum Teil sehr vermögend sein sollen, wird der entstandene Schaden vollauf gedeckt.

Anfall mit Todesfolge. Der 54 Jahre alte ledige Schlosser Jakob Wagner von hier, der zuletzt Adlerstraße Nr. 17 eine Manufaktur bewohnte, dort selbständig seine Haushaltung führte, ist am 18. 3. 28 beim Waschen seiner Wäsche mit dem Gefäß in einen Stiefel von lösendem Wasser gefallen, den er am Boden stehen hatte und hat sich darat verbrüht, daß er sofort ins städt. Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er heute vormittag an den Folgen der Verbrühung gestorben ist.

Verkehrsunfall. In der Straßenzugung Kriegs- und Lammstraße wurde am Freitag nachmittag ein Steuerassistent mit seinem Fahrrad von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und vom Rad geworfen. Er trug durch den Sturz einen Interarmbruch davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Unfälle: Am Freitag war in einer hiesigen Druckerei ein Maschinenarbeiter mit Kesselreinen beschäftigt. Die Gase im Kessel entzündeten sich aus noch nicht festgestellter Ursache, wobei der Maschinenarbeiter Brandwunden im Gesicht und an der Brust und den Händen erlitt, sodat er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte. — In einer Gießerei in Durlach kam am Freitag ein Hilfsarbeiter beim Transport von flüssigen Eisen zu Fall. Dabei ergoß sich das Eisen über beide Unterschenkel und verbrannte ihn so stark, daß er ins Krankenhaus in Durlach eingeliefert werden mußte.

Mutwilliger Feueralarm: In der vergangenen Nacht wurde um 12.20 Uhr der Feuermelder in der Markgrafenstraße 56, um 12.55 Uhr am Haupte Rüppurrerstraße 44, um 1.20 Uhr am Haupte Waldhornstraße 58 mutwilligerweise gezogen, sodat die Feuerwache dreimal ausrücken mußte. Für die Rambofthmachung der Täter sind Verhaftungen ausgeföhrt. Saddienliche Mitteilungen wollen der Polizei gemacht werden.

Veranstaltungen: Die sechste Vorstellung der Sonderniethen für Auswärtige am Sonntag, den 25. März, nachmittags 13 Uhr, bringt infolge Erkrankungen anstelle von „Samson und Dalka“ „Sorkinas“ tomische Oper „Der Waffen-schmied“ unter der musikalischen Leitung von Joseph Kellberth. Als Abendvorstellung gelangt Webers romantische Oper „Der Freischütz“ zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Josef Krips.

Aus den Vereinen: Im Karlsruher Frauenklub hielt Herr Professor Dr. Hans Hildebrand-Stuttgart einen in seinem großzügigen Aufbau und seinen geistreichen Einzelheiten höchst eindrucksvollen Vortrag über die Kunstentwicklung des 19. Jahrhunderts, die erfüllt ist von dem Ringen zwischen dem archi-

tektonischen Aufbau des Bldes mit dem freien naturhaften Schaffen des Künstlers, um dann — um die Jahrhundertwende — wieder abgelöst zu werden vom Wunsche nach Geschnäßigkeit und tektonischem Aufbau.

Tages-Anzeiger für Sonntag, den 25. März 1928

Bad. Landestheater: Nachm. 3 Uhr: „Der Waffenschmied“. Abends 7.50 Uhr: „Der Freischütz“.

Bad. Lichtspiele: Nachm. 4 Uhr und abends 8.15 Uhr: „Christus der König der Könige“.

Palast-Lichtspiele: „Quo Vadis“.

Gloria-Palast: „Höhre Töchter“.

Residenz-Lichtspiele: „Die selige Erzengel“.

Festhalle: Nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr: Volksschauspiel Ostheim: „Das große Opfer“.

Bad. Leib-Grenadierverein, Karlsruhe: Nachm. 3 Uhr im Gold. Adler, Karl-Friedrichstr. 12: Versammlung aller ehemaligen 109er.

K. F. D. Sportplatz: Nachm. 3 Uhr, um die süd-deutsche Fußballmeisterschaft: Eintracht Frankfurt — K. F. D.

Krocodil (am Ludwigsplatz): Täglich Original-Oberländer-Konzerte.

Weinhaus Just, Kaiserstr. 91: Täglich Konzert.

Gesamgeber und Verleger: Badenia, A. G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe. B. Hauptvertriebsleitung: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten dienst: Politisch und Handel: Dr. Will Müller-Reil, für auswärtige Politik und Weltmarkt: Dr. G. A. Berger für Angez an H. Namen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe. Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia A. G.

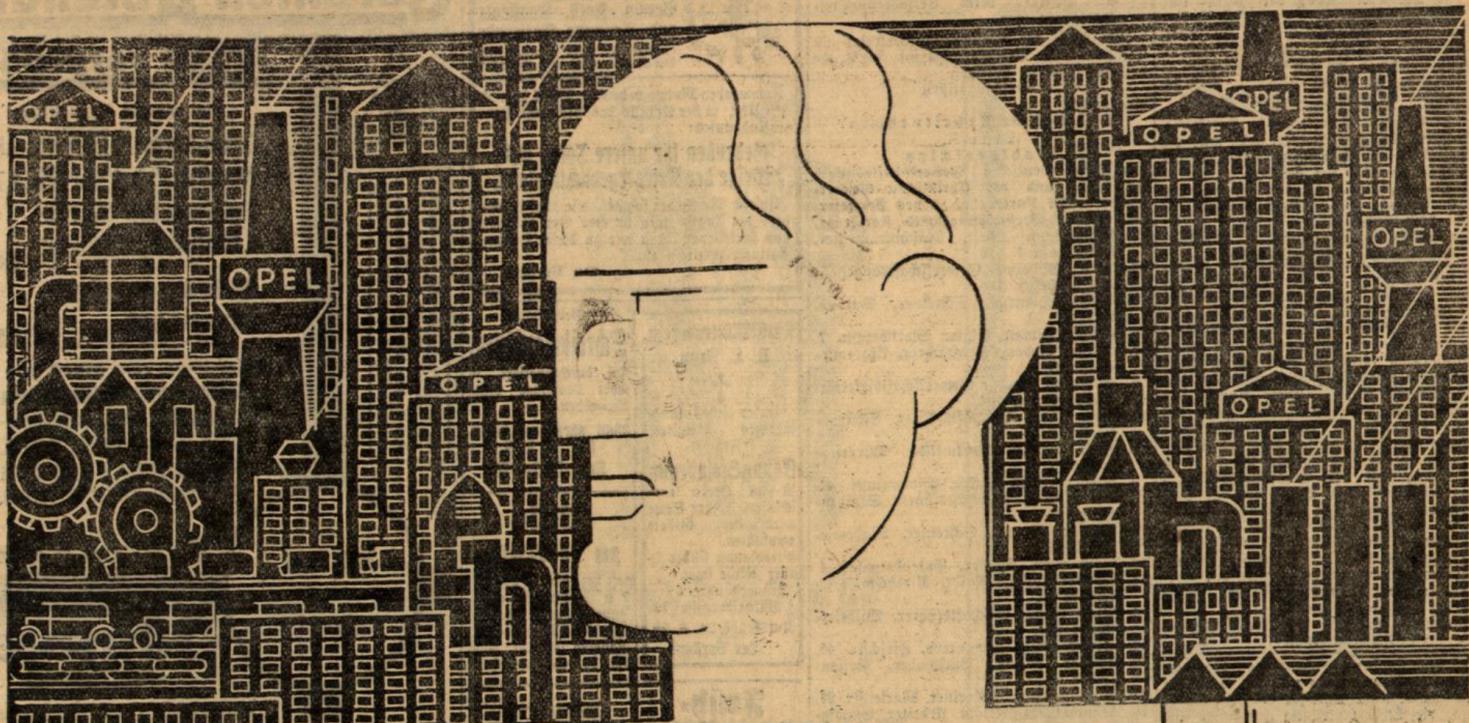
Uhren, Gold- und Silberwaren
Kommunikanten-Geschenke

C. Reinholdt Sohn
Inh.: Heinrich Koch
161 Kaiserstraße 161
Telefon 1217



Ein Geschenk von bleibendem Wert ist eine gute Taschenuhr oder Armbanduhr. Große Auswahl in Gold, Silber, Metall.

Kleine Geschenkartikel in Silber und Gold. Reizende Neuheiten.



OPEL DER GROSSE WURF MODELL EUROPA



OPEL SECHSZYLINDER

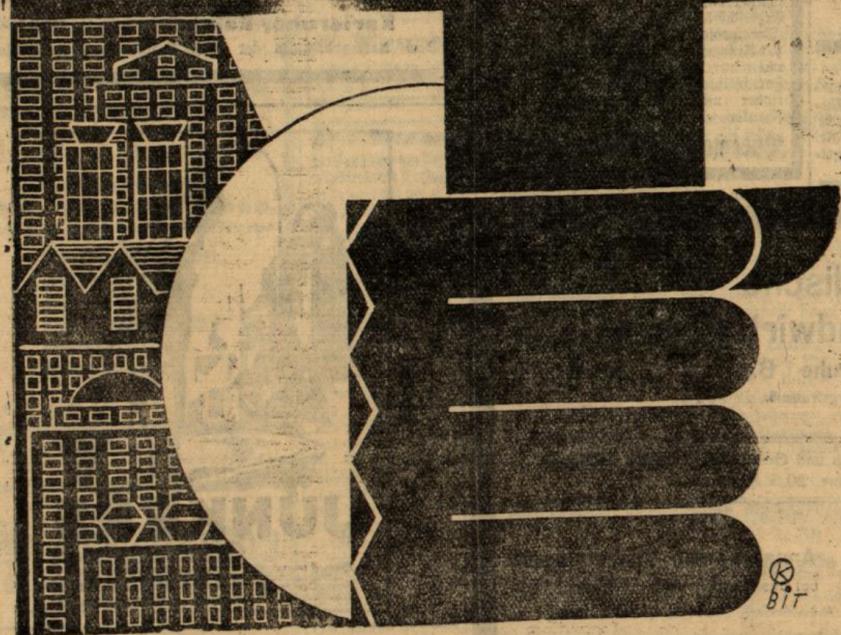
VIERSITZER 4600.— RM • LIMOUSINE 4900.— RM • LUXUS-LIMOUSINE 5400.— RM

Mit einer Sieghaftigkeit ohne gleichen hat Opels neuer Sechszylinder seine Bahn genommen. Ganz besonders im Ausland — wo auch immer er erschien: auf den Ausstellungen von Amsterdam, Kopenhagen, Wien, Genf — überall hat er solche Fülle der Bestellungen auf sich gezogen, daß das Werk Mühe hat, nachzukommen. Daß Genialität des deutschen Konstrukteurs, Sorgfalt des deutschen Arbeiters, Geschmack des deutschen Künstlers wirksam waren,

ist selbstverständlich. Was aber mehr bedeutet: Glück hat hier die unendlichen Beziehungen der Pläne und Ausführungen zu einer Einheit und Vollendung gebracht, wie sie nur selten sich ergeben. Der Opel 2 Liter Sechszylinder ist der

WAGEN EUROPAS

geworden, der Wagen, der die Eigenart europäischer Verhältnisse wie kein anderer getroffen hat. Gebrauchswagen, der höchste Leistungen mit höchster Wirtschaft verbindet, und Luxusfahrzeug zugleich, das im Gegensatz zum Massenfabrikat jedem persönlichen Wunsche schmeichelt: diese besondere Mischung — im Opel Sechszylinder ist sie Tat geworden. Er hat daher den Namen „Europa“ erhalten.



Amtliche Anzeigen.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Die Maul- und Klauenseuche in Hochreitern ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.
Karlsruhe, 22. März 1928. D. 3. 23.
Badisches Bezirksamt - Abteilung IV.

Evangel. Stadtkirche in Karlsruhe.
Aufgrund des § 29 Pol. Str. G. B. wird die Kirchstraße mit sofortiger Wirkung für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt.
Zu den Verhandlungen werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 150.- RM bestraft.
Karlsruhe, 23. März 1928. D. 3. 25.
Bezirksamt - Polizeidirektion C.

Ueber die Frage des Vorfahrtsrechtes bestehen bei den Kraftfahrzeugführern vielfach noch Zweifel insofern, als viele Kraftwagenführer der Ansicht sind, daß sie an Straßenkreuzungen und Einmündungen mit ihrem Kraftfahrzeug in jedem Fall einem Radfahrer oder einem Fuhrwerk gegenüber das Vorfahrtsrecht hätten. Diese Ansicht, die verhängnisvolle Folgen haben kann, ist falsch. Vielmehr ist nach der Reichsverordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 5. 12. 25 in der Fassung vom 28. 7. 26 in Verbindung mit der Straßenverkehrsordnung vom 6. 6. 26 in Bezug auf das Vorfahrtsrecht ein Fahrzeug dem andern gleichgestellt, einerlei ob es sich um Fuhrwerk, Radfahrer, Motorradfahrer, Kraftwagen oder Omnibus handelt. Es muß also sehr wohl ein Kraftwagenführer einem zur Vorfahrt berechtigten Radfahrer oder Fuhrwerk die Vorfahrt lassen.
Karlsruhe, 20. März 1928. D. 3. 19.
Polizeidirektion C.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Bad. Gerbfabrik E. Köpfer u. G. vorm. Karl Scheffer in Karlsruhe wurde die Schlußverteilung genehmigt und das Honorar des Konkursverwalters auf 10 262 M 21 Pf. Gebühren und 280 M. Auslagen festgesetzt. Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke ist bestimmt auf Freitag, den 13. April 1928, vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 262, 3. Stod. Karlsruhe, den 23. März 1928.
Geschäftsstelle Bad. Amtsgericht A I.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Lufft, hier, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Karlsruhe, den 17. März 1928.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 4.

Naturheilverein Karlsruhe

Dienstag, den 27. März, abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“ (Gebelstraße)

Vortrag

von Werner Zimmermann Ringgenberg (Schweiz).
Die markanteste Erscheinung der Jugendbewegung in Geistes- und Körperkulturfragen; der sonnige Tatmenschen, der erfolgreiche Wegbereiter der neuen Zeit.
Eintrittspreise: Mitglieder (Ausweis) 50 Pf., Nichtmitglieder 1 RM., nummerierte Plätze 2 RM. Mitglieder des Singschloßvereins und des Homöopath. Vereins sowie Schüler und Studierende gegen Ausweis 50 Pf. Vorverkauf in den Reformhäusern Neubert und Sanisch.

Raffendes Oftergeheim!

Grammophone, Salonfrankophone, erfillt, habitate, wundervolle Tonwiedergabe, preiswert abzugeben. - Zahlungszielverlängerung.
Munitzstraße 33 (Werstatt).

Herren- u. Damenkleider

werden durch chem. Reinigung wie neu.

Färberei Printz A.-G.

Annahmestellen überall. Tel. 4507/4508.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.

Beim Vorliegen genügender Anmeldungen soll das Heim alsbald nach Ostern wieder eröffnet werden. Verpflegungssatz bei 5 Mahlzeiten für hiesige Selbstzahler 4 M., 50 Pf., für Kassen- und auswärtige Selbstzahler 5.- M. Persönliche Anmeldung werktäglich von 10-11 Uhr vormittags bei uns, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 18. Städtisches Krankenhaus Karlsruhe.

Straus & Co.

Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eing. Riffstrasse

Fernsprechanschluss:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 902, 4903
Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439

Bekanntmachung.

Die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer beim Versicherungsamt Karlsruhe betr.

Zur Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer beim Versicherungsamt Karlsruhe wurden folgende gültigen Vorschlagslisten eingereicht.

- I. Seitens der Arbeitnehmer**
Liste A.
Wahlvorschlag des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes Karlsruhe und des Christlichen Gewerkschaftsvereins Karlsruhe, zu den Vertretern des Versicherungsamts Karlsruhe.
1. Wachsmanndorf Adolf, Maschinenmeister, Adlerstraße 1.
 2. Nies Wilhelm, Gewerkschaftsangehörter, Weibelsstr. 10.
 3. Huber Heinrich, Schreiner, Durlach, Auerstr. 30.
 4. Fischer Simon, Gipser, Sternbergstr. 7.
 5. Gaiser Robert, Kraftfahrer, Akademiestraße 87.
 6. Eichbaum Georg, Gewerkschaftssekretär, Müppurstr. 104.
 7. Koch Wilh., Geschäftsführer, Schützenstraße 16.
 8. Röhl Bruno, Betriebsmeister, Durmersheimerstr. 5.
 9. Nieger Adolf, Pader, Effenweinstr. 44.
 10. Maier Wilh., Geschäftsführer, Schützenstraße 16.
 11. Zappert Bruno, Schreiner, Akademiestraße 28.
 12. Seig Karl, Dreher, Gutenbergplatz 4.
 13. Maier Josef, Maler, Rintheim, Girtenweg 36.
 14. Riedl Hans, Geschäftsführer, Wilhelmstraße 69.
 15. Streib Max, Zementeur, Hirschstr. 45.
 16. Müller Franz, Buchbinder, Sofienstraße 56.
 17. Helm Johann, Schreiner, Marienstr. 27.
 18. Müller Georg, Stadt. Arbeiter, Gewerstraße 56.

II. Seitens der Arbeitgeber
Liste A.
Vorschlagsliste Industrie, Handwerk, Landwirtschaft, Einzelhandel, Großhandel, Gastwirte, Karlsruher Hausfrauenbund, Kath. Frauenbund, Postbetriebskrankenkasse, zur Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts Karlsruhe.

1. Sönnig August, Fabrikdirektor, Karlsruhe, Durlacher Allee 81.
2. Doldt Ferdinand, Maurermeister, Karlsruhe, Rheinstr. 21.
3. Weil J., Fabrikant, Graben.
4. Rösch Ludwig, Landwirt, Graben.
5. Jabel August, Profurist, Karlsruhe, Mayaustr. 28.
6. Glaser Karl, Malermeister, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 12.
7. Heß Joh. Aug., Kaufmann, Karlsruhe, Links der Alb.
8. Ilfer Bernh. Otto, Kaufmann, Karlsruhe, Karlstr. 66.
9. Haffelwunder Franz, Friseurmeister, Karlsruhe, Karlstr. 29.
10. Barth Hans, Fabrikant, Karlsruhe, Moltkestr. 87.
11. Anti August, Geschäftswirt, Karlsruhe, Kaiserstr. 42.
12. Raier Fritz, Postinspektor, Karlsruhe, Uhlandstr. 42.
13. Dr. Günthel Emil, Fabrikdirektor, Durmersheimerstr. 61.
14. Krieger Philipp, Maurermeister, Durlach, Weingartnerstr. 18.
15. Eglinger Frau Maria, Karlsruhe, Kriegsstr. 140.
16. Rehger Fel. Mathilde, Karlsruhe, Bollstr. 5.
17. Heinsheimer Otto, Rechtsanwalt, Karlsruhe, Karlstr. 88.
18. Groß Heinrich, Landwirt, Weischnaureut.

Da seitens der Arbeitgeber wie seitens der Arbeitnehmer nur je eine gültige Vorschlagsliste eingereicht wurde, gelten die unter D. 3. 1-8 jeder Liste bezeichneten Personen als gewählt. Eine Wahl findet daher am 25. März 1928 nicht statt. D. 3. 24.
Badisches Bezirksamt - Versicherungsamt.
Der Wahlleiter:
J. Lurmann, Regierungsrat.

Bäderei

od. Kolonia warenhandlung von längerem Ehepaar zu mieten gesucht
Auf Wunsch unter Nr. 3620 an die Geschäftsstelle erbeten.

„Fidelitas“
Verein Kath. Kaufleute und Beamten Karlsruhe

im Verband Kath. kaufmännisch Vereinig Deutschlands, Sitz Essen

Kommenden Mittwoch, den 24. März, abends 8 1/2 Uhr, in der Kapelle des Alten St. Vinzenzhauses:

Gedenken für unsere Toten und Weihe der Kriegergedächtnistafel.

Unsere Vitalieder sowohl, wie auch besonders die Angehörigen unserer Verstorbenen und Gefallenen laden wir zu dieser Veranstaltung herzlich ein.
Der Vorstand.

Kath. Mütterverein u. P. Frau.

Unser liebes langjähriges Mitglied, Frau

Fanny Steinbrunn

ist im Herrn entschlafen. Ihre Seele wird dem Gebete empfohlen. Beerdigung findet in aller Stille statt. Trauerhaus: Wilhelmstraße 79. Karlsruhe, 24. 3. 28
Der Vorstand.

Frühkartoffeln zur Saat

(Bohms allerfrüheste gelbe) hat abzugeben
Gutsverwaltung Scheibhardt
Telefon 1820

Schlafzimme

mit großem 3 tür. Spiegelschrank und weißem Marmor
sellen preiswert
Ebenfalls außerordentlich günstig alle anderen Sorten schlafzimmer.

Möbel- und Bettenhaus Krämer

Kaiserstrasse 30
Auf Wunsch Zahlungszielverlängerung.

Türschoner

aus Celluloid in allen Größen, Farben und Formen kauft man bei
Eduard Isenmann.
bruchsahl
Telefon Nr. 70
Man verlange kostenlos Muster und Preisliste

Stf. Erzbiöschl. Pfarrämtern

empfehlen wir für die Seelsorge der vom Lande Abwandernden:
Abwanderungsbuch
der kath. Pfarrei
50 Seiten stark mit Register, Preis RM. 3.50.
Dieses Abwanderungsbuch wurde vom Diözesanverband der kath. Mädchen-Schulvereine ausgearbeitet und vom Erzbiöschl. Ordinariat in Freiburg (Anzeigeblatt Nr. 15 vom 22. Juni 1927) zur Anschaffung für die einzelnen Pfarren mit dem dringenden Wunsch der Seelsorge der abgewanderten Pfarrkinder möglichste Aufmerksamkeit zu schenken, empfohlen.
Badenia A. G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Gardinen-Abteilung

Wir haben unsere bedeutend vergrößert

- und enorme Auswahl in:
- Etamin-Stores mit Tüllensatz 3.75 2.40 1.95 1.20 - .85
 - Tüllstores mit u. ohne Volants 2.- 6.50 4.90 3.50 2.75
 - Engl.-Florentiner-Gittertüll- u. Filetstores in mod. Muster in weiß u. arab. 24.- 18.- 12.50 8.- 6.50
 - Tüll-Etamin und Madras-Garnituren 3 teil. 19.- 15.- 9.- 6.90 5.50 3.50
- Gardinen vom Stück wie: Schelbengardinen, Helmgardinen, Spannstoffe, Voile, Florentiner-Gitter- und Spitzentüll, Madras, Dekorationsstoffe u. Ripse in den modernsten Muster u. Farben.

billig und gut!
Bettenhaus Schneyer
Werderplatz / Ecke Wilhelmstrasse

Schloßhotel Rastatt
Eröffnet!
Moderner Hotel-Neubau
Besitzer: Georg Hauser

Krawatten
Moderne Frühjahrsneuheiten
Große Auswahl Alle Freiwaren
Beachten Sie mein Spezialfenster!
C. W. Keller Ludwigsplatz

Für das Frühjahr brauchen Sie ein neues Kleid - Kommen Sie zu uns
Wir bringen in entzückender Auswahl zu sehr billigen Preisen
Casha, Shettland, Fresko, Wollmousselin
sowie alle Neuheiten der Saison
Mehle & Schlegel
Karlsruhe, Kaiserstrasse 124 b
Dem Ratenabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

JUNKERS
Gasbadeöfen
Generälvertretung: PAUL FUSBAHN
Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15

Kauft bei unseren Anierenten!

BLB
Badische Landwirtschafts-Bank
Karlsruhe i. B. e. G. m. b. H.
Lauterbergstrasse 3.
Reserven und Geschäftsanteile 2,5 Millionen
Haftsumme 20,5 Millionen
Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung
645 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht mit 90955 Einzelmitglieder
858 „ „ beschränkter „ mit 52811
1003 Genossenschaften mit 143 266 Einzelmitglieder

Außergewöhnlich preiswerte

Schlafzimmer

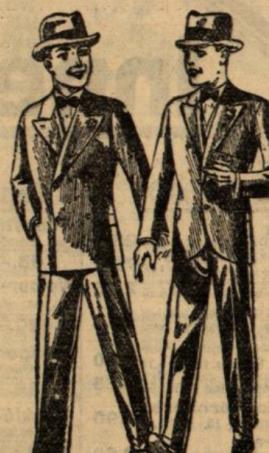
Verschiedene Holzarten
poliert und gewichst
in reicher Auswahl!

Qualitäts-Möbel

Holz-Gutmann

Karlstraße 30

Um unverbindliche Besichtigung
unserer Ausstellung wird gebeten



Blaue Anzüge

Meltoncheviot, 2-reihig, mit gestützten
Knie- oder langen Hosen Mk. 26.- 23.-

Kammgarnecheviot, 2-reihig, glatt oder
mit Rinsesurt. Mk. 32.- 33.-

Preise für Größe 7 = 9 Jahre steigend mit
Mark 1.- und 1.50 für jede weitere Größe

Kleider Anzüge, aus guten Meltons mit
gestützten Kniehosen Mk. 31.- 14.- 9.-

mit halbzweifl. lg. Hos. Mk. 32.- 21.- 13.75

Preise für Größe 0 = 2 Jahre steigend mit
Mk. 0.75 1.- 1.50 für jede weitere Größe



Für die

Kommunion-Festlichkeiten

Tafelservice
Kaffeesevice
Eßbestecke
Trinkgläser

Neu eingetroffen, besonders preiswert

Tafelservice, weißes Feston
für 6 Personen 18.50
für 12 Personen 32.50

Goldrandfeston f. 6 Pers. 25.50 29.50 32.50
für 12 Personen 58.50

Ausserdem über 100 Service, Marken-
Porzellan, aller Preislagen, für 6-12 Personen
Besichtigung unverbindlich erbeten

Geschenkhause

Wohlschlegel

Kaiserstrasse 173

Waldstraße 13 **BECKER** Waldstraße 13

Verkaufsstelle der

Junker & Ruh-Gasherde

Preise	Nr. 551 Mk. 126.-	Nr. 557 Mk. 142.-	Nr. 568 Mk. 174.-
--------	----------------------	----------------------	----------------------

Bei 24 monatlichen Raten

Anzahlung	2 Raten à Mk. 14.30	2 Raten à Mk. 12.10	2 Raten à Mk. 7.20
monatliche Rate	22 Raten à Mk. 5.-	22 Raten à Mk. 6.-	22 Raten à Mk. 8.-

Bei 12 monatlichen Raten

Anzahlung	2 Raten à Mk. 11.70	2 Raten à Mk. 15.20	2 Raten à Mk. 17.22
monatliche Rate	10 Raten à Mk. 11.-	10 Raten à Mk. 12.-	10 Raten à Mk. 15.-

Dem Ratenabkommen der Beamtensbank angeschlossen
— Gebrauchte Herde nehme ich in Zahlung —

Kommunion

Meltoncheviot, 2-reihig, mit gestützten
Knie- oder langen Hosen Mk. 26.- 23.-

Kammgarnecheviot, 2-reihig, glatt oder
mit Rinsesurt. Mk. 32.- 33.-

Preise für Größe 7 = 9 Jahre steigend mit
Mark 1.- und 1.50 für jede weitere Größe

Kleider Anzüge, aus guten Meltons mit
gestützten Kniehosen Mk. 31.- 14.- 9.-

mit halbzweifl. lg. Hos. Mk. 32.- 21.- 13.75

Preise für Größe 0 = 2 Jahre steigend mit
Mk. 0.75 1.- 1.50 für jede weitere Größe

Der **Frühjahrs-Katalog**
ist erschienen — auf Wunsch kostenlose
Zusendung

Stern & Co.

Kaiserstr. 74 **Karlsruhe** Marktplatz

Das große Spezialhaus für Herren-
und Knabenkleidung.



UHREN

Goldwaren
zur hl. Kommunion
empfehlen wir
billig

L. Theilacker
Uhrmacher
Sebelstraße 33
reg.-u. öff. Kassenkassier

Beste deutsche billige böhm. Bettfedern!



BLAUHUT

Kaufmännische Vertretung und Mutterfabrik
Rudolf Blauhut, Bettfedern-Fabrikant
Großhaus, Sebelstraße 114, 6881

Baumaterialien-Großhandlung

Julius Graf & Cie.

Karlsruhe G. m. b. H. Karlsruhe
Telef. 6926 und 6927 Grünwinklerstr. 8

Alle Sorten Baustoffe
Dyckerhoff-Cement Wieslocher Dachziegel
Hordis, feuerfeste und Chamotte-Steine,
Asphalt u. Dachpappen usw., Steinzeug-
röhren, Cementröhren, alle Kanalis-Artikel

Ausführung von Plattenarbeiten
all Sorten Boden- u. Wandplatten für Haus-
gänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden,
Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen.

Uebel & Lechleiter
Papstl. Hoflieferant.



wohlfeile 2730

Pianos

Günstige Zahlungs-
bedingungen

Ausschließliche Niederlage

H. Maurer
Kaiserstrasse 176
Ecke Hirschstrasse

Farbenhaus

Ludwig Beideck

Wilhelmstr. 4, bei der Baumeisterstr.

Groß- und Kleinverkauf

Anfertigung aller Arten von
Oel- und Lackfarben
nach jedem gewünschten Farbton und Muster

Künstlerfarben
Malutensilien
Bodenlacke
Pa. Katwiche
Putzmittel
Pinsel usw.

Fachmännische Beratung

Das Fundbüro der Reichs-
bahndirektion Karlsruhe
verfügt am 28. u. 29.
März und am 2. April
1928, jeweils 8 Uhr und
14 Uhr beginnend,
im Besichtigungssaal
Karlsruhe-Hauptbahnh.
des (Eingang Regauer-
bahnhof) öffentl. gegen
Voranzahlung die Fund-
sachen vom 1. Vierteljahr
1927 u. unanbringliche
Spezialfaller, darunter
Phot. apparate, 1 Beif.
glas, 1 Augenkl. u.
Löhren, Schmuckwaren,
Damenpelze, Fahrr.
ber, neue elektr. Fahr-
radlaternen, 1 Sk. rton
Spindelweide, 260 m
Nesselstoff, 2 Sad
Lumpenwolle, 1 Spring-
maschine.

Die besonders ge-
nannten Gegenstände
werden am 28. März
1928 von 10 Uhr an
ausgegeben.

Zum

Weissen Sonntag

Kommunionkerzen
Kopfkranzchen
Magnifikate
Religiöse Geschenkartikel

J. Dorer Nachf.
(ehem. Hartmann)

Religiöse Buch- u. Kunsthandlung
Erbprinzenstr. 19 Tel. 2848

!!! Bestellen Sie sofort !!!
Ausschneiden

Saatkartoffeln

(Saatenwechsel bedeutet Verdopplung der Ernte)

Frühe Sorten:

Goldball. Frühe feinste Speisekartoffel, die sehr hohe Erträge liefert
Die Knollen sind rund, haben gelbe Schale und gelbes Fleisch
Paris von Erlu. I. Früheste ertragreichste wohlgeschmeckteste Nieren-
kartoffel Sie hat ganz flache Augen, dünne gelbliche Schale
und gelbliches Fleisch.

Juli-Nieren. Sehr frühe ertragreiche gelbfleischige Sorte.
Vorstehende frühe Sorten je 50 kg RM. 10.60, 10 kg RM. 2.50, 1 kg RM. - 30

Mittelfröhe:

Neuhel!

„Hühner“. Ist eine rote, randschalige mittelfrühe Kartoffelsorte mit
höchstem Stärkevermögen, die Knollen etwas platt mit flachen
Augen, mit besten Speiseeigenschaften. Widerstandsfähigkeit
gegen Bodenfeuchte. Als wertvolle Neuzüchtung zu empfehlen.
50 kg RM. 11.-, 10 kg RM. 2.50, 1 kg RM. - 35

Odenwälder blaue. Diese Sorte hat sich in den letzten Jahren sehr
gut eingeführt und liefert enorme Erträge. Das Fleisch ist
gelblich-weiß, die Knolle von runder Form.

Kuckuck. Eine sehr empfehlenswerte mittelfrühe weissefleischige
Kartoffel mit glatter Schale und flachliegenden Augen. Sie ist
eine mehlig Speisekartoffel, die hohe Erträge liefert.
Vorstehende frühe Sorten je 50 kg RM. 9.-, 10 kg RM. 2.30, 1 kg RM. - 30

Späte Sorten:

Industrie. Eine hochfeine Speisekartoffel mit goldgelbem Fleisch
Preußen. Preussen ist die beste Spätkartoffel für den Winter mit
tiefgoldgelbem Fleisch, sie liefert Massenerträge. Die Knolle
ist gleich der Industrie.
50 kg RM. 9.-, 10 kg 2.30, 1 kg RM. - 30

Runkelrüben, Eckerndorfer Riesenweizen (gelbe, rote)
10 kg RM. 14.- 1 kg RM. 1.90

Aug. Wapenhensch, Erfurt II
Fordern Sie meine Preisofferte über Saatgetreide, Gras-
samen, Gemüse- und Blumensamen u. s. w.



Badisches

Landestheater

Sonntag, 25. März
Nachmittags 15 Uhr
6. Vorstellung der Sonder-
miete für Auswärtige.

Der Waffenschmied
von Dorn
Musik. Leitg. J. Keilberth
In Szene gef. v. H. Lebert

Stadinger Vogel
Werte Schmeier
Liebermann Weirauch
Georg Kaufmayer
Hedhof Eder
J. Mantelmeister
Brenner Gröhlinger
Gefelle Weiss

Anfang 15 Uhr
Ende nach 17.30 Uhr
1. Rang u. 1. Speise 4.-

Wende:
A 21

Der Freischütz
Musik von Weber.
Musikalische Leitung:
Joh. Stros.

In Szene gef. von
Otto Krauß.

Ottokar W. Rauch
Kunze Gehlener
Nagels Berg
Kendchen Schneider
Kopfer Dr. Wundervornig
Wag Weiler
Samuel Reuffelder
Altman Vogel
Gremitt Leitg.
Arztungsfern Leitg.
Gernsborch
Winters
Burrast
Wulst
Baurus
Eder
Hilfmann
Münd
Gröhlinger
Simmann
Altman

Abend: Georg Schumann
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr
1. Rang und 1. Speise 4.-
2. Rang 3.- 3. Rang 2.-
Konzert Di. 27. 3. Zwölft-
tausend

Litge

Ausgerichtliche
Stühle

große Auswahl, beste
Ausführung, besonders
billig.

Gebr. Klein
Wäbelfabrik
Zur Lohrerstraße 97
Ruppurrerstraße 14

Klav.-Unterricht
wird gründlich erteilt
wöchentlich 100 IV.

Städt. Sparkasse Karlsruhe



ROB
Reich ohne Bar
gold mit
Kommunal-Kaufkraftbrief

Zur Interesse eines reibungslosen Geld-
verkehrs werden die Banknoten der deut-
schen Privatnotenbanken (Badische Bank,
Bayerische Notenbank, Sächsische Bank und
Württembergische Notenbank) von den Giro-
zentralen und Sparkassen eingelöst.
Städt. Sparkassenamt.

Besteck, Taschenmesser
Scheren,
Kafler
messer



und Kaffee-Apparate, sowie komplette Kaffee-
gerätschaften, Geschenk-Artikel usw.
empfehlen wir in jeder Ausmaß

Karl Hummel, Werdstr. 13
Stahlwarengeschäft, Kaffee- u. Messerfabrik

Gasthaus „zum Weiherhof“

WEIHERFELD — TELEFON 702
Inhaber: Georg Himmelmann

— Eigene Metzgerei —

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Nebenzimmer und Saal geeignet für Vere-
ne und Gesellschaften.

Schremp-Printz-Bier ff. Weine

Linoleum

Liefere und verlegen fachgemäß
zu den billigsten Preisen

A. Wurz & Sohn

Vel. 3057 Gegr. 1885 Schliershof

Färberei und chem
Wasch-Anstalt

D. Lasch

bietet Ihnen Gewähr für
sauberste Arbeit aller
übergebenen Gegenstände.

Sofienstr. 28 Telefon 1953 Filialen in allen Stadtteilen

Die neuesten Modelle in
MÖBEL
Schlafzimmer, Wohnzimmer,
Speisezimmer, Herrenzimmer,
Küchen, sowie einzelne Möbel
prachtvolle Formen in wunderschöner,
gediegener Ausführung, finden Sie
sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus - Karlsruhe.
Herrenstraße 23 gegenüber
der Reichsbank
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung
Glänzende Anerkennungen!
Garantie für jedes Stück Franko-Lieferung.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Stets riesig großer Vorrat und Auswahl
Mitglied des Ratenkaufabkommens der Badischen
Beamtenbank.

Von Montag bis Freitag abend
besonders günstiger Gelegenheitskauf
Herren-Anzüge u. Mäntel
darunter neueste Modedesign, beste
Konfektion und feinste Ausführung 12.
68., 58., 48., 38., 28., 18. u.
Hosen für Sommer und Winter
zu 10.75, 9.25,
6.75, 5.25 und 3.-
Damen-Schuhe
Herren-
Rinder-
3. T. Rahmenarbeit, in Laß, Chevreau
Dogtail und Rindbock zu 10.75,
9.25, 8.25 7.25, 5.25 4.25 2.75
Nur Herrenstr. 11 2. Stock
Ankauf von Konturs- und Reiflager
D. Turner & Co.

18. 3. - 15. 4. 1928
Albrecht Dürer
Mustergültige Nachbildungen der
bedeutendsten Werke
Ausgestellt im Kunsthaus
E. Büchle w. Bertsch
Kaiserstr. 132 (Gartensaal)
Besichtigung frei!

Patria
Das erstklassige
Marken-Fahrrad
mit 3 Jahren schriftl. Garantie aus
garantiert zahllosen Stahlrohren
mit Ia. hartgelöteten Verbindungs-
stellen
kauft der Kenner nur im
bekanntesten Qualitätshaus
P. Bernards
Passage 56
bei Anzahlung von Mk. 10.- an
u. wöchentliche Rate v. Mk. 3.- an
Größte Auswahl

Zur
ersten hl. Kommunion
empfiehlt
Gezierte Kerzen, Kopfkranz, Magnifi-
kate, Gebetbücher, Rosenkränze u. Stui
in reicher Auswahl
Papier- und Schreibwaren-Handlung
August Bahner
Keltnerstraße 5a

KÄSE
Billiger
9 % rote Kugela .. 3.95
9 % gelbe Broden .. 3.95
9 % Tilsiter .. 7.95
9 % dän. Edamer .. 7.95
9 % dän. Schmelz .. 9.90
9 % Pflaumenkäse .. 3.95
ab Norderf. - Nachnahme
CARL RAMM, Norderf. (Holst.) 362

50 er
Feldartilleristen
die dem Regiment im Krieg oder
Frieden angehört haben, treffen sich
am
Donnerstag, den 29. März
1928, abends 8 Uhr
im „Goldenen Adler“ (oberer Saal)
Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

M. Busam,
Gerrenstraße 38
Tele. 5580. 3430
3 5 Zimmerwohnung
part. oder 1. Etage in
der Süd- oder Mittel-
stadt gesucht, 3 Zim-
merwohnung 3. Laufst.
ist vorhanden. Angeb.
unter 3631 an die Ge-
schäftsstelle.

TIETZ HERMANN TIETZ
Gardinen abgepaßt
Scheibenschleier
in Tüll, Etamin, Voile St. 1.90 1.25 75.7 45.7 25.7
mit Tülleinsätzen 75.7
Etamin-Stores 4.50 3.75 2.75 1.50 75.7
modern gemustert, weiß
u. arabfarb. 10.- 6.50 4.25 2.25
Tüll-Stores 10.- 6.50 4.25 2.25
Florentiner-Tüllstores mit breiten
Seidenfrans, weiß u. arabfarb. 26.- 27.- 16.- 11.-
Handarbeits-Stores Grob- u. Fein-
fillet-Motive, Sockel od. Einsatz 15.- 9.- 5.75 2.40
Fillet-Stores arabfarb. 3.75 1.61 1.12 5
Tüll- und Etamin-Garnituren
3teilig, weiß u. arabfarb. 22.- 15.- 8.50 5.50 1.90
hellgründl. 15.- 11.25 8.50 5.25 3.50 2.60
Madras-Garnituren modern
konfektioniert, verschied. Modelle 31.- 24.- 19.-
Mull-Garnituren mit Volant, voll groß 17.50
Voile-Garnituren 3teilig mit Volant
Einsatz, Spitze, gefalteter Querbehang 27.-
Rips-Garnituren 3teilig mit Franse
moderne Verarbeitung 17.- 13.50
Tüll- und Etamin-Bettdecken
ein- und zweifaltig 35.- 22.- 15.- 9.50 5.75 2.75

Gardinen vom Stück
Gardinenstoffe für Schalgardinen 70.7
Mtr. 1.80 1.40 1.-
Tüllspannstoffe arab u. weiß doppelt
br. Mtr. 2.75 1.50 1.20 85.7
helleründig, mod. Indanthren-
farb. Musterung Mtr. 4.- 2.60 2.10
Madras dunkelgründig, echtfarbig
130 cm breit Mtr. 6.50 4.50 2.60 1.40
Voll-Voile 112 cm breit, Indanthren
bedruckt, mod. Mutter Mtr. 4.- 2.60
Fantasie-Voll-Voile 112 u. 145 cm. br.
gestr., kariert, arab u. weiß, Mtr. 4.50 3.60 2.60
Gittertüle elfenbein u. arabfarb. 100 bis
300 cm breit Mtr. 4.50 2.70 1.50
Etamin 150 cm breit - Meter 1.45 95.7 65.7
Volant-Scheibengardinen
in Tüll und Etamin - Meter 2.00 1.40 1.10
Voile-Vitrage mit Einsatz u. Spitze
weißen und farbigen Volants 2.10 1.90 1.40
Schweizer Voll-Voile weiß u. arab
150 cm breit Mtr. 2.60 1.12 cm breit 1.90
Biedermeierstoffe
130 cm br. Mtr. 2.- 1.70 80 cm br. Mtr. 1.15 1.-

Handarbeits-Abteilung
I. Etage
Täglich
Vorführung der Dichtl-Spizze
in teils neuen Mustern als Kissens, Decken
Kaffeewärmern, Stores usw.

Großer Frühjahrs-Sonderverkauf
unserer **Spezial-Abteilung** für
Innen-Dekoration

von Montag, den 26 bis Samstag, den 31. März

Teppiche u. Vorlagen
Tapestry-Teppiche Solide Gebrauchsqual.
ca. 250/350 ca. 200/300 ca. 165/225 ca. 130/200 cm
68.- 44.- 31.75 -
Velour-Teppiche gute Plüschqualität in
Persermuster
ca. 250/350 ca. 200/300 ca. 165/225 ca. 130/200 cm
120.- 76.- 49.- 39.-
Wollperser-Teppiche beste Qualität,
Orient-Muster
ca. 300/400 cm 250/350 cm 200/300 cm 150/225 cm
144.- 110.- 72.- 47.-
Bouklé-Teppiche aus Ia Haargarn,
moderne Muster
ca. 300/400 cm 250/350 cm 200/300 cm 130/200 cm
165.- 126.- 120.- 100.- 88.- 68.- 26.-
Plüsch-Teppiche erstklassiges Fabrikat
moderne u. Persermust.
ca. 300/400 cm 250/350 cm 200/300 cm 165/235 cm
235.- 171.- 124.- 114.- 83.- 78.- 55.-
Tourney-Teppiche nur gute Qualitäten, in
großer Ausmusterung
ca. 300/400 cm 250/350 cm 200/300 cm 165/235 cm
880.- 260.- 275.- 200.- 190.- 124.- 128.- 95.-

Vorlagen
Boukléartige Vorlage doppelseitig 75.7
mod. u. Persermuster 2.50 1.10
Tapestry-Vorlagen mod. u. Persermuster 4.90 3.80
Bouklé-Vorlagen 12.50 11.50 7.25 5.75
Velour-Vorlagen 65/125 cm 9.50 50/115 7.25
Axminster-Vorlagen 23.50 19.- 15.- 12.- 10.50 7.75
la. Velour-Vorlagen beste Qualität 25.- 18.- 14.-
Wollperser-Vorlagen beste Qual. 9.-
Mohairplüsch-Vorlagen 60/12 cm 12.- 50/100 cm 8.75
la. Tournay-Vorlagen Muster 32.50 17.-

Verbindungsstücke
Deutsch-Perser 90/180 cm 6.75
Wollperser 90/180 cm 20.50 90/130 cm 15.-
Axminster 90/180 cm 40.- 31.50 23.50
la. Velour 90/180 cm, beste Qualität 42.-
la. Tournay 90/180 cm 66.- 47.-

Läufersstoffe
Jute-Läufer 80 cm breit 1.15, 65 cm br - 90
Tapestry-Läufer 80 cm breit 4.50
67 cm breit 3.40
Wolltapestry-Läufer 80 cm br. 8.25
87 cm breit 4.50
Bouklé-Läufer 120 cm br. 10.50, 90 cm br. 8.-, 67 cm br. 6.-
la. Velour-Läufer 120 cm br. 17.-, 90 cm br. 18.-, 67 cm br. 9.75

Tisch- und Diwandecken
Fantasiestoff-Diwandecke 9.50 8.50 6.50
Gobelin-Diwandecken 28.- 19.50 12.00
Gobelin-Diwandecken m. Kunst-
seide 29.50 16.25
Mohair-Diwandecken gewirbelt 23.00
Mohair-Diwandecken fellge-
müft. 38.- 26.00
Mokett-Diwandecken 45.- 38.- 30.-
Jacquard Mokett Diwandecken 82.- 65.- 51.00
Tischdecken Fantasiestoffe 7.50 5.- 3.50
Tischdecken Gobelingewebe 13.- 11.- 8.75 6.25
Tischdecken Kunstseide 22.50 14.- 9.50 7.75
Tischdecken Mokette 20.50 17.- 12.00
Tischdecken Mokette 30.50 27.00
Tischdecken Jacquard-Mokette 49.- 44.00

Möbel-Dekorations-Stoff
Fantasiestoffe f. Möbel 130cm brt. Mtr. 2.60
Gobelinstoffe 130 cm brt. Mtr. 8.- 6.25 4.90
Mokette 130 cm brt. Mtr. 9.50 5.50
Seidendamaste Stillmuster 130 cm brt. Mtr. 17.- 12.-
Dekorationsrippe Indanthren mod.
Farben 130 cm brt. Mtr. 9.50 2.80
Flammenrippe Kunstseide modernisiert,
Dekorationsstoff uni
und restreift Mtr. 9.75 8.00
Kunstseidenstoffe feinfarbig, moder-
neste Muster
und Farben 130 cm brt. Mtr. 7.- 5.75 4.90

Linoleum
Druck-Linoleum m. kleinen Fehlern
u. Reste 3 Mtr. 2.70
Druck-Linoleum mit kleinen Farb-
fehlern 4 Mtr. 2.90
Inlaid-Linoleum II. Wahl ausgerichtete
Mutter Mtr. 6.00 5.90 5.10
Druck-Läufer fehlerfrei
60 cm 97 cm 90 cm 110 cm 133 cm brt.
2.- 2.15 3.10 3.80 4.70
Druck-Linoleum-Teppiche
regulär und mit kleinen Fehlern
300/400 250/350 200/300 150/200 cm
54.- 49.- 39.- 35.- 29.50 21.50 20.- 18.- 11.75 10.50
Stragula der gute Linoleumersatz
Teppiche 200/300 16.-, 200/250 18.50
150/200 cm 8.25
Vorlagen 70/100 cm 1.50, 50/70 cm 75.7

Pianos
Harmoniums
Sprechapparate
kaufen Sie in der
Harm.- u. Pl. - Fabrik
H. Goll A.-G.
Freiburg i. Br.
in jeder Beziehung
vorteilhaft
Sprechapparate
Platten
in großer Auswahl.
Auf Wunsch sehr
leichte Zahlung.
Filiale Karlsruhe
Waldhornstraße 30
bei der Kaiserstr.

Ein Blick
in eine schöne Wohnung
gewährt Genuß u. Freude
Ein zwangloser Rundgang
durch unsere Ausstellung
zeigt Ihnen die neuesten
Modelle bei niedrigster
Preisgestaltung
Karlsruhe, Kaiserstr. 97
Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim
Freiburg i. Br., Konstanz, Rastatt
Frankfurt am Main, Stuttgart
SÜDDEUTSCHE MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TRETZGER & M. B. H., RASTATT
600 Arbeiter und Angestellte
Tretzger-Möbel

Tod **Tod**
allen Hühneraugen
W. ruzen, Hornhaut
durch
Schmerz
laß nach
Millionenfach im
Gebrauch.
Viele Anerkennungen
Kein Pflaster
Kein Verschleiben
Kein Messer
Kein Schmerz
Kein Verband
Nur 50 Pfg.
Zu haben in allen
einschlägigen
Geschäften.
Al. einiger Großvertrieb:
Gebr. Rennert
Karlsruhe

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Schmerzerfüllt die traurige Mitteilung,
dass meine liebe Frau, unsere herzensgute
Mutter, Tochter und Schwester
Amalie Imbery
geb. Hermann
im Alter von 38 Jahren, nach 16 Jahren
glücklicher Ehe, durch einen Unglücks-
fall, versehen mit den hl. Sterbesakra-
menten, jah aus dem Kreise ihrer lieben
Familie gerissen wurde.
Sigmaringen, den 24. März 1928
In tiefem Schmerz:
Friedrich Imbery, Architekt
mit 3 Kindern.
Requiem Dienstag vormittags 1/10 Uhr in Sig-
maringen, darauffolgend Beerdigung.

Frühjahrs-Neuheiten
in
Pullowers, Westen, waschseid. Damen-
wäsche, Baby-Artikel, Strümpfe,
Herren-Artikel
Emil Kley, Erbprinzenstrasse 25

Uhren
Gold- und Silberwaren
als passende
Oster- und Kommunion-Geschenke
empfiehlt in reichster Auswahl
Rudolf Barth, Uhrmachermeister
Kaisersstrasse 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Lernt Auto fahren
in der **Fahrschule**
der bad. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H.
Gottesauerstr. 6 KARLSRUHE Tel. 5149 u. 5449
werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen)
auf Benz-Personen- u. Lastkraftwagen sowie Kraftträdern ge-
wissenhaft u. gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebild
Kursbeginn und Anmeldung jederzeit.

Kaffee
stets frisch gebrannt
1/2 Pfund Mk. - 80, 1.- u. 1.20
Bernhard Oser, Waldstr. 5
Telefon 4551. Einzelhandel-Babstmarkt.

**Patent-
Drahlmatraken**
beste Verarbeitung
alle Größen billigst bei
J. Baader
Kronenstrasse 9